

zum Beispiel

Nr. 3 / 2023

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

Einsamkeit

■ **DAS WESEN
DER EINSAMKEIT**

Definition, Erscheinungsformen,
Gegenmaßnahmen

Seite 4

■ **GEFAHREN
DER EINSAMKEIT**

Das Phänomen
Hikikomori

Seite 6

■ **EINSAMKEIT
ALS RESSOURCE**

Rückzug kann auch
zur Gelegenheit werden

Seite 12

Einsamkeit



Einsamkeit wird aufgrund der zunehmenden Zahl der Betroffenen immer wieder als neue Volkskrankheit, sogar Epidemie bezeichnet. Einsamkeit macht krank, kann mitunter tödlich sein. Die Harvard-Glücksstudie untersucht seit 1939 eine Gruppe von Menschen, ihre Beziehungen und die Art, wie sie sich entwickelt haben. Eine der wesentlichen Erkenntnisse daraus ist, dass Menschen, die gesellschaftlich besser in ein Netzwerk aus Familie und Freund*innen eingebunden sind, gesünder und glücklicher sind sowie älter werden als einsame Menschen. Ein chinesisches Forscherteam kam kürzlich zu dem Ergebnis, dass Isolation und Einsamkeit das Sterberisiko deutlich erhöhen können. Die Dringlichkeit dieses Themas liegt also auf der Hand. So hat z.B. Großbritannien 2018 ein Ministerium für Einsamkeit eingerichtet. Ob dies der Weisheit letzter Schluss ist, sei dahingestellt. In jedem

Fall aber wird auf diese Weise Aufmerksamkeit für ein wichtiges Thema erzeugt. Ein Vorurteil im Zusammenhang mit Einsamkeit ist, dass sie nur alte Menschen betrifft. Doch wie Umfragen und Studien im Zusammenhang mit der Pandemie zeigen, ist Einsamkeit gerade auch bei jungen Menschen ein aktuelles Thema. So ist die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen besonders stark von Einsamkeit betroffen*, fallen in diese Zeit doch oft „ganz normale“ Umbruchphasen, die Einsamkeitsgefühle aufkommen lassen können: der Abschluss der Schule oder Ausbildung, eine Trennung, der Auszug von Zuhause, ein Auslandsaufenthalt. In Japan ist das Einsamkeitsphänomen Hikikomori weit verbreitet: Besonders Jugendliche, die sich dem enormen Leistungsdruck, dem übermäßigen Gruppenzwang nicht mehr gewachsen und überfordert fühlen, ziehen sich mehr oder weniger freiwillig vollständig aus der

Gesellschaft zurück und reduzieren den Kontakt zur Außenwelt auf ein Minimum. Hikikomori wird mittlerweile in vielen Ländern bestätigt.

Nicht jede Einsamkeitsphase mündet in solche Extreme. Tatsache ist aber, dass einsame Menschen – egal ob jung oder alt – oftmals darunter leiden. Ein erster und wichtiger Schritt zu helfen besteht darin, dieses Leiden wahrzunehmen und anzuerkennen. Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Projekte und Ideen der Einsamkeit entgegenzuwirken. Einige stellen wir in dieser Ausgabe vor. Lassen wir uns davon inspirieren!

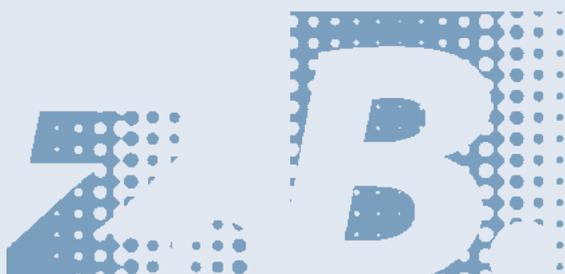
Christine Kriwak

* Vgl. Norman Marquardt und Yu Minobe: Vor allem junge Menschen leiden unter Einsamkeit. Artikel vom 23.05.2022 auf www.deutschlandfunkkultur.de

Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Land Tirol in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich. • Redaktion: Gianluca Battistel, Christine Kriwak • Kontakt: Gianluca.Battistel@provinz.bz.it oder Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512-508-7851, ga.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, shutterstock, Amt für Jugendarbeit, Titelfoto: shutterstock.com • Unternehmensgegenstand: „z. B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z. B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Layout und grafische Gestaltung: mediamacs, Bozen • Druck: Fotolito Varesco, Auer.

Das „z. B.“ ist ein Fachmagazin, in welchem Gastbeiträge zur Jugendarbeit in Tirol und Südtirol publiziert werden. Diese namentlich und grafisch gekennzeichneten Beiträge spiegeln die Meinungen der jeweiligen Autor*innen wider und nicht jene des Landes Tirol als Medieninhaber und Herausgebers des Fachmagazins.





Diese „z.B.“-Ausgabe widmet sich dem Thema Einsamkeit, unsere Expert*innen beleuchten die Thematik aus verschiedenen Perspektiven. Universitätsprofessor Marcus Mund gibt uns eine Begriffsdefinition, einen Einblick über verschiedene Erscheinungsformen der Einsamkeit sowie Ausblicke über die Möglichkeiten deren Überwindung. Valentin Meyer, Jugendcoach im Netz | Offene Jugendarbeit, vertieft das Phänomen Hikikomori und die psychologischen Folgen sozialer Isolation. Katrin Weber präsentiert als Projektleiterin die Plattform gegen Einsamkeit. Sozialpädagogin Maria Reiterer vom Forum Prävention zeigt uns hingegen, wie Einsamkeit auch zur Chance werden kann. Abschließend analysiert Michaela Gufler als Leiterin der Erziehungsberatung des Landes Tirol Einsamkeit in ihrer spezifischen Erscheinungsform bei jungen Menschen. Der zweite Teil gewährt wie üblich einen Überblick über verschiedene Projekte, Tätigkeiten und Events aus der Jugendarbeit sowie über die letzten Neuzugänge in unseren Jugendstrukturen und Weiterbildungsangebote für Jugendarbeiter*innen. Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Für die Redaktion

Gianluca Battistel

Thema der
nächsten Ausgabe

Politische Bildung

Inhalt

Themenbeiträge zu

- 4** Was ist eigentlich Einsamkeit, wo kommt sie her und wie geht sie wieder weg?
- 6** Schutz und Käfig
- 9** Plattform gegen Einsamkeit
- 12** Die „gute“ Einsamkeit als Ressource aktivieren!
- 14** Einsamkeit bei jungen Menschen
- 16** Seitenweis
- 22** **Jugend- und Schulsozialarbeit:** Zusammenarbeit wird verstärkt
- 23** **Jugendliche Glanzleistungen ausgezeichnet**
Verleihung der Euregio-Auszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt 2023“
- 24** **Gemeinsam**
Begleiten in Naturräumen
- 24** **Ein Plus für die Nachhaltigkeit:**
Das Jugendhaus Park In ist Klimabündnis-Betrieb
- 25** **Mit viel Talent, Engagement, Mut und Freude zum Sieg beim Bundesfinale des 70. Jugendredewettbewerbs**
57 Teilnehmer*innen stellten sich in drei Kategorien der Jury
- 26** **POOL Jugendwarteraum des Landes Tirol am Innsbrucker Hauptbahnhof**
- 26** **Verein ARANEA – Arbeiten mit Mädchen* und jungen Frauen***
- 27** **Jugendrotkreuz bietet Kindern, Jugendlichen und Betreuungspersonen psychische Erste Hilfe**
- 27** **70 Jahre Katholische Jungschar Südtirol**
- 28** **Jukas Bildungsangebot**
- 30** **Menschen und Jobs**
- 17** Rede von Helena Wierer, Gewinnerin des Jugendredewettbewerbs Südtirol 2023, zur 40-Jahresfeier Jugendförderungsgesetz
- 18** Tag der OJA 2023 YOUTH NOW.HERE!
- 19** Inklusion – Ein Leben in Koexistenz
- 19** Benefizessen: ESK-Freiwillige kochten für RETTET DAS KIND Tirol
- 20** We proudly present #derFurgone!
- 20** Zertifikat „frei.willig“ – das Kompetenzzertifikat für besonderes Engagement in der Jugendarbeit
- 21** beach.sport: Erlebnismittag bei der Beach und Eröffnung Weidendom
- 21** Musikerlebnis in atemberaubender Naturkulisse: pop.konzert open. air in Olang

Aktuelles



Was ist eigentlich Einsamkeit, wo kommt sie her und wie geht sie wieder weg?

Das Thema Einsamkeit ist spätestens seit der COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Social-Distancing-Maßnahmen und Lockdowns in zahlreichen Medien und politischen Diskursen beinahe allgegenwärtig. Dabei ist Einsamkeit ein Thema, das auch vorher eine große Bedeutung hatte – aus dem recht einfachen Grund, dass nahezu alle Menschen schon einmal Einsamkeit erlebt haben.

Was ist Einsamkeit?

In der Psychologie wird Einsamkeit beschrieben als ein subjektiv erlebter Mangel in den eigenen sozialen Beziehungen. Dieser Mangel kann sich auf qualitative Aspekte von Beziehungen beziehen (z.B. Personen haben nicht so viele soziale Kontakte, wie sie gerne hätten) und/oder – deutlich bedeutsamer für das Phänomen Einsamkeit – auf sogenannte kommunale qualitative Aspekte (z.B. Personen erleben ihre Beziehungen als nicht emotional nah genug, Beziehungen fühlen sich „leer“ an). Durch die Betonung der Subjektivität wird Einsamkeit abgegrenzt von sozialer Isolation, die definiert ist als objektiver Mangel an sozialen Beziehungen. Tatsächlich zeigen viele



Studien, dass Einsamkeit nur wenig mit objektiven Aspekten von sozialer Einbettung zusammenhängt, wie zum Beispiel der Größe sozialer Netzwerke, der Anzahl von täglichen Kontakten oder der Zeit, die Personen täglich allein verbringen. Neben sozialer Isolation muss Einsamkeit auch vom Alleinsein abgegrenzt werden. Alleinsein geht zwar bei Kindern und Jugendlichen häufig noch mit Einsamkeit einher, dieser Zusammenhang lockert sich aber

im Laufe des Erwachsenenalters, so dass Alleinsein zunehmend als positiv empfunden wird. Zudem kann Alleinsein aus eigener Initiative aufgesucht und auch wieder beendet werden, was bei Einsamkeit nicht möglich ist.

Wie häufig ist Einsamkeit?

Für die meisten Personen ist Einsamkeit eine vorübergehende Erfahrung, die zum Beispiel in Folge von Trennungen, Wohnortwechseln oder anderen Umbrüchen in den eigenen sozialen Netzwerken auf-treten kann. Lang andauernde (chronische) Einsamkeit hingegen ist deutlich seltener. Schätzungen der EU-Kommission gehen davon aus, dass über alle



Altersgruppen und alle Mitgliedsländer hinweg ca. 8% der Menschen von häufiger Einsamkeit berichten, jedoch ca. 20% von sozialer Isolation betroffen sind. Dabei gibt es sehr starke Unterschiede zwischen den einzelnen EU-Ländern, beispielsweise ist Einsamkeit in Nordeuropa weniger häufig als in Süd- und Osteuropa, in Österreich liegt sie mit einer Häufigkeit zwischen 7% und 9% genau im EU-Durchschnitt. In den letzten Jahrzehnten sind diese Zahlen weitestgehend konstant geblieben; auch die COVID-19-Pandemie scheint nach aktuellem Stand nicht zu einer anhaltenden Erhöhung der Einsamkeit beigetragen zu haben. Zwar berichten einige Studien Anstiege der Einsamkeit während der Pandemie, insbesondere in Phasen des Lockdowns, allerdings zeigen sich zeitgleich mit Lockerungen der anti-pandemischen Maßnahmen auch Rückgänge in der Einsamkeit.

Wodurch entsteht Einsamkeit?

Einsamkeit ist ein subjektives Phänomen – das macht es psychologisch interessant, zugleich aber schwer greifbar. Aufgrund dieser Subjektivität sind die Gründe für Einsamkeit sehr individuell und die Entstehung von Einsamkeit lässt sich nicht auf eine überschaubare Anzahl von Ursachen reduzieren. Beispielsweise hängt das Alter kaum mit Einsamkeit zusammen, genauso wenig wie Geschlecht oder soziale Kompetenz. Dennoch zeigen einige demografische und strukturelle Merkmale über mehrere Studien hinweg robuste, aber kleine Zusammenhänge mit Einsamkeit. So konnte gezeigt werden, dass höhere Bildung, höheres Einkommen und größere finanzielle Sicherheit mit weniger Einsamkeit einhergehen, ebenso wie bessere (psychische und physische) Gesundheit, Berufstätigkeit und das Leben in einer Partnerschaft; Menschen mit Migrations-

hintergrund hingegen berichten im Durchschnitt über mehr Einsamkeit als Personen, die im jeweiligen Land geboren sind.

In einer aktuellen Übersichtsarbeit wurde gezeigt, dass auch städtebauliche Aspekte kleinere Zusammenhänge mit Einsamkeit aufweisen können. Beispielsweise gehen Faktoren wie die Verfügbarkeit von und Zugänglichkeit zu einem sicheren und verlässlichen ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr), die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von öffentlichen Plätzen und Naturflächen (Parks, Seen/Teiche), geräumige und helle Wohnungen sowie generell sichere Wohnumgebungen mit geringerer Einsamkeit einher. Insgesamt zeigen diese Ergebnisse, dass Einsamkeit in Umgebungen reduziert ist, die zwischenmenschliche Begegnung prinzipiell ermöglicht.

Die Rolle von größeren gesellschaftlichen und politischen Faktoren bei der Entstehung von Einsamkeit ist bislang wenig untersucht. Einige aktuelle Arbeiten deuten aber darauf hin, dass sozialer Ausschluss eine bedeutsame Rolle für die Entstehung von Einsamkeit spielen kann. Strukturell zeigt sich das darin, dass Einsamkeit in Ländern erhöht ist, in denen der Zugang zum Internet nicht flächendeckend ausgebaut ist und in denen Kultur- und Vereinsleben wenig unterstützt werden. Zudem scheint Einsamkeit geringer ausgeprägt in Ländern mit vergleichsweise hohen Sozialausgaben und in Ländern mit geringen Sozialausgaben aber starker kommerzieller Infrastruktur.

Was lässt sich gegen Einsamkeit tun?

Da Einsamkeit viele verschiedene Ursachen hat, gibt es auch keine einzelne Gegenmaßnahme, die für alle Menschen gleichermaßen gut wirken würde. Umgekehrt ist es glücklicherweise so, dass

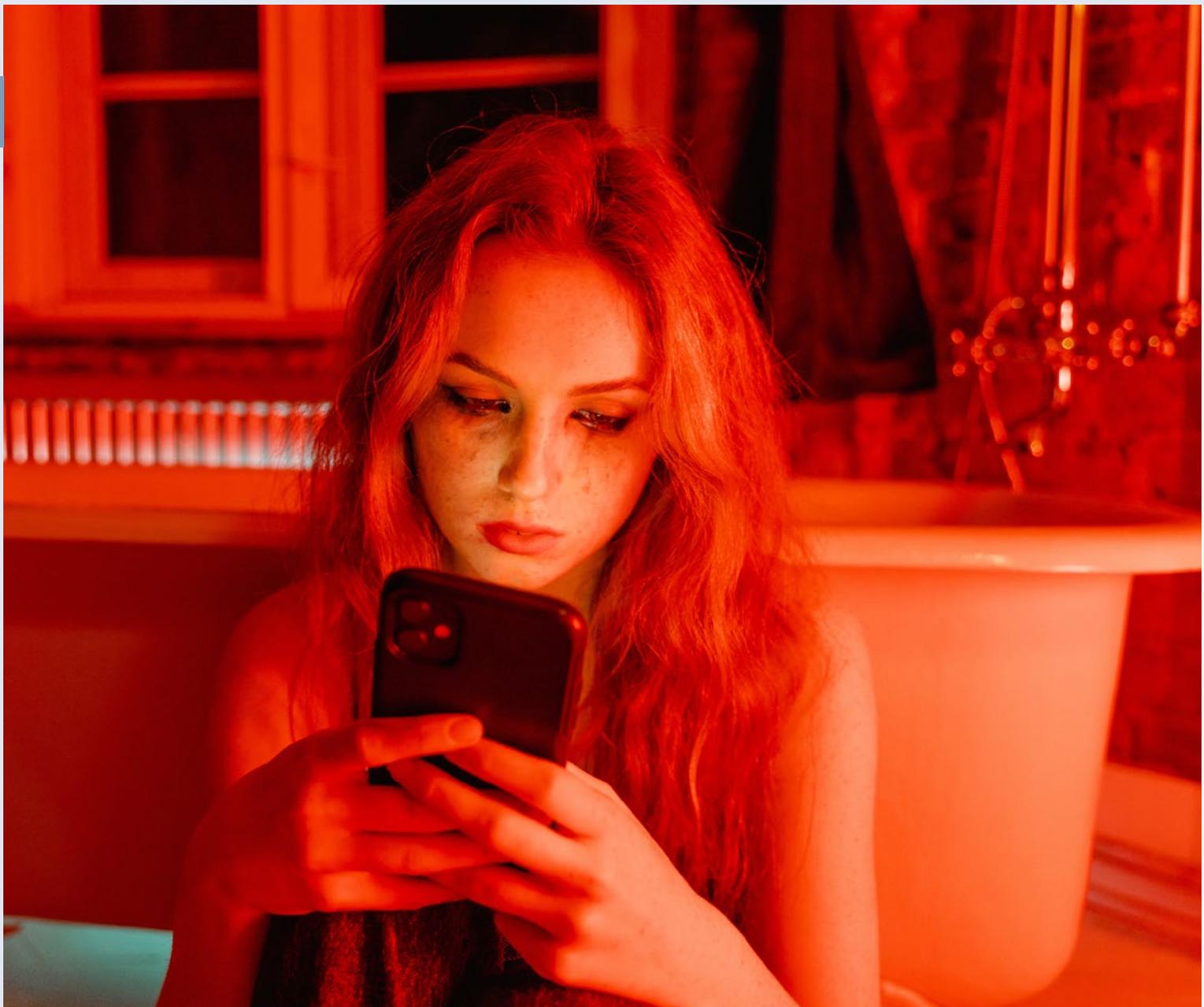
alle Maßnahmen gegen Einsamkeit auch tatsächlich wirksam sind. Wichtig ist dabei die Entwicklung einer breiten Palette von Maßnahmen, angefangen von niedrigschwelligen und informellen Gesprächsangeboten über Telefonhotlines und Smartphone-Apps bis hin zu strukturierten Freizeitangeboten oder therapeutischen Interventionen. Allerdings kann es für einsamere Personen schwer sein, von sich aus Hilfe in Anspruch zu nehmen. Daher ist es wichtig, dass gerade enge Bezugspersonen wie Freund*innen und Partner*innen – die Einsamkeit bei der anderen Person gut einschätzen können – ebenfalls Gesprächs- und Unterstützungsangebote machen und so möglicherweise chronischer Einsamkeit vorbeugen können.

Gesellschaftspolitische Maßnahmen gegen Einsamkeit sind aktuell aufgrund der wenigen Studien kaum abzuleiten; es entstehen jedoch zunehmend lokale Netzwerke (z.B. Nachbarschaftshilfe), die den sozialen Zusammenhalt stärken sollen. Ein weiterer Ansatzpunkt könnten städtebauliche und räumlich-strukturelle Maßnahmen sein, die darauf zielen, Begegnungen zwischen Personen zu ermöglichen, beispielsweise durch die Schaffung von Aufenthalts- und Gemeinschaftsräumen.

Zusammengefasst handelt es sich bei Einsamkeit um die Wahrnehmung der eigenen sozialen Beziehungen als ungenügend. Der Ursprung dieser Wahrnehmung ist sehr individuell und schlecht durch demografische oder objektive Merkmale von sozialer Einbettung vorhersagbar. Obwohl zahlreiche Maßnahmen gegen Einsamkeit wirksam sind, gibt es keine einzelne Maßnahme, die für alle Menschen gleichermaßen gut wirkt.

Prof. Dr. Marcus Mund

*Persönlichkeitspsychologie
und Psychologische Diagnostik
Universität Klagenfurt*



Schutz und Käfig

„Mich in mein Zimmer zurückzuziehen und dort zu bleiben, ist das Einzige, was mir Sicherheit gibt.“

Carlo (Procacci, Semerari 2019)

Ist Einsamkeit, ist sozialer Rückzug ein Leiden oder ein Schutzmechanismus?

Einsamkeit kennt jeder Mensch. Man kann sie suchen und genießen, man kann darunter leiden und zerbrechen. Die Batterien wieder aufladen, sich dem Alltagsstress entziehen, in sich selbst Ruhe finden: ein Akt der Selbstfürsorge steht hierbei im Gegensatz zum Leiden unter oder an der Einsamkeit, der Angst vor Kontakten zu anderen Menschen

oder dem Gefühl von der Gesellschaft ausgeschlossen zu sein. Sozialer Rückzug wird als Begleiterscheinung von Sozialphobie oder Depression beschrieben, kann aber durchaus auch kausal dafür sein (Procacci, Semerari 2019).

Vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann die Wissenschaft

vermehrt sich für die Motive des Menschen zu interessieren, sich soziale Kontakte zu suchen und die Nähe zu anderen dem Alleinsein vorzuziehen. Sowohl das Aufsuchen des sozialen Umfeldes als auch dessen Vermeidung, wurde als aktive Tätigkeit gesehen.

In den 80ern und 90ern wurde beson-



ders von Rubin und Mills (1988) darauf hingewiesen, dass es sich bei sozialem Rückzug um ein äußerst heterogenes Phänomen (nicht zuletzt auch im Verlauf eines Menschenlebens) handelt und dass es sowohl einen passiven als auch einen aktiven Rückzug gibt. So ziehen sich einige Menschen möglicherweise zurück, um sich vor potenziell negativen sozialen Interaktionen zu schützen oder um eine Überlastung durch soziale Kontakte zu vermeiden. Andere hingegen sind zurückgezogen, weil sie aus einer Gruppe ausgeschlossen werden und keinen Anschluss mehr finden.

Das Merkmal der Heterogenität wird heute als gesichert angesehen. Zugrunde liegen sowohl motivationale, emotionale und verhaltensbezogene Gründe.

Hinzu kommt der biochemische, sich selbst verstärkende Einfluss des Neuropeptids Neurokinin B (hat u.a. pubertätsauslösende Wirkung!) welches mit negativen Verhaltensweisen, die in Zusammenhang mit Isolation auftreten, in Verbindung gebracht wird. Bei Mäusen konnte nach einer Isolation von zwei Wochen erhöhte Aggression, Angst und Hypersensibilität auf externe Stimuli festgestellt werden, ausgelöst durch dieses Neuropeptid (Procacci, Semerari 2019, S. 175). Ein Teufelskreis.

Auch die neuen (Kommunikations-)Technologien spielen eine entscheidende Rolle, denn durch sie wird es möglich dem menschlichen Grundbedürfnis nach

sozialem Kontakt und Nähe, auch isoliert und eingeschlossen in einem Zimmer, nachzukommen. Auf eine scheinbar kontrollierbare, dosierbare, erträgliche Weise. Entsteht dadurch also ein weiterer Teufelskreis? Sind sie Sucht oder Krücke, treiben sie in die Isolation oder sind sie Hilfsmittel, um in der Einsamkeit zu überleben?

In diesem Zusammenhang spricht man häufig von sogenannten neuen Abhängigkeiten wie Internet- oder Smartphone-Sucht. Doch so sehr die Geräte und Apps auch das Gefühl vermitteln, etwas zu verpassen, wenn man nicht rund um die Uhr dabei ist, sie bedingen nicht automatisch eine Sucht oder einen Rückzug aus dem sozialen Leben. Zu sehr sind die neuen Technologien in unser aller Leben und in nahezu all seine Bereiche vorgedrungen, als dass diese Behauptung noch vertretbar wäre. In Arbeit, Studium, Freizeit, Beziehungen, Sport, Gesundheit etc., überall sehen wir uns mit dem Internet, meist via Smartphone konfrontiert und bei weitem nicht überall führen sie zu problematischer Vereinsamung der Nutzer*innen.

Für einen zurückgezogenen Menschen kann die Beschäftigung damit, selbst die exzessive, einen Anker darstellen, der verhindert, dass das Boot davon treibt. Die Kehrseite ist, dass dieser Anker auch verhindern kann, dass das Boot zurück ans Ufer gelangt. Denn selbstverständlich sind soziale Kontak-

te weit mehr als das, was im Netz als solche vorgegaukelt wird.

Sozialer Rückzug reicht von vereinzelt selbstisolierenden Verhaltensweisen bis hin zum ständigen Rückzug aus dem sozialen Leben, eingeschlossen im eigenen Zimmer und tritt u.a. in Zusammenhang mit Depressionen, selbstverletzenden oder suizidalen Handlungen auf. Phänomene wie Hikikomori, Freeter, Otaku haben vor allem eines gemeinsam: sie heben das Symptom des Rückzugs in den Vordergrund, die Isolation ist hier das zentrale Merkmal. Aber es gibt noch weitere Gemeinsamkeiten. Sie alle beschreiben Menschen, vor allem Jugendliche, die isoliert leben, von der Familie abgesehen kaum soziale Kontakte pflegen, keiner oder keiner geregelten Arbeit nachgehen und sich häufig über Wochen, Monate oder gar Jahre in ihre Wohnung oder ihr Zimmer und dort in eine Scheinwelt zurückziehen (Kato 2012, Heinze 2014). Die Möglichkeiten solch ein Leben zu führen, sind heutzutage vielfältiger denn je: die Technologie macht es möglich, trotz Isolation mit der Außenwelt in Kontakt zu bleiben, ein Mindestmaß an Wohlstand ist für viele gegeben, während der Coronapandemie wurde die Isolation zur vorgeschriebenen Verhaltensweise. Und auch danach wirkt die Welt außerhalb der eigenen vier Wände beängstigend und bietet somit gute Gründe: Klimawandel, Krieg, Finanzkrisen, sozialer Druck, keine oder schlechte Zukunftsperspektiven. Einige Jugendliche erleben kaum Erfolgserleb-

nisse in der Schule oder bei der Arbeit und scheitern oft an zu hohen Erwartungen oder ihrer eigenen Vorstellung von Perfektion, die sie schlussendlich nicht erfüllen können. Sie haben Angst davor, in das gesellschaftliche Geschehen zurückzukehren, da sie das Gefühl haben, Lebenszeit verpasst zu haben und dadurch den Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden.

Was kann man tun?

Eine gezielte Intervention oder gar Vorsorge wären natürlich optimal, aber die Heterogenität und die Vielschichtigkeit des Phänomens sowie die Tatsache, dass es häufig schleichend eintritt, machen rasches Handeln schwer. Dazu kommt, dass die Isolierung eine selbstverstärkende Wirkung hat. Dennoch gibt es Signale, auf die man achten sollte: Schulabsentismus, sich ändernder Schlaf-Wach-Rhythmus, Zurückgezogenheit, depressive Stimmung, zwanghaftes Verhalten, Rückfall in kindliche Verhaltensmuster, Bevorzugen von kontaktunabhängigen Tätigkeiten, Gereiztheit oder Aggressivität. Dergleichen zu erkennen, kann einen ersten Schritt zur erfolgreichen Hilfeleistung bedeuten. Die neuen Kommunikationstechnologien können hier einen wertvollen Beitrag leisten, besonders wenn es um die Erreichbarkeit von Betroffenen geht, die sehr viel Zeit mit Apps, auf Streaming-Plattformen oder in Spielwelten verbringen. Nachrichten, Warnungen, Hinweise zum gesunden Umgang oder Informationen zu Diensten, die Hilfe anbieten, sind vereinzelt schon vorzufinden. Gleichzeitig stellen sie aber auch eine Kontaktmöglichkeit dar, da es je nach Art und Schweregrad des Rückzugs in erster Linie um den schrittweisen Abbau der Angst vor dem ersten Treffen geht. Bei-

spielsweise mit einem*r Therapeut*in; so können YouTube, Twitch, Instagram, Skype, E-Mail oder ein Avatar in einem Spiel genutzt werden, um mit einem Betroffenen erste kreative Annäherungsversuche zu unternehmen. Diese Möglichkeiten zu nutzen ist besonders dann sinnvoll, wenn nicht der/die Zurückgezogene selbst um Unterstützung ansucht, sondern (wie zumeist) die Familie mit oder gegen seinen/ihren Willen. Niederschwelligkeit und Flexibilität bei jeglicher Art von Intervention ist hier besonders empfehlenswert.

Bei Verdacht auf oder schon stattfindendem sozialen Rückzug ist vonseiten der Beteiligten und Expert*innen überlegtes Handeln notwendig. Für Eltern und Bezugspersonen von Betroffenen ist es

„...das, was mich vorher beschützt hat, ist jetzt wie ein Gefängnis“.

Cinzia (Procacci, Semerari 2019)

wichtig, den Jugendlichen möglichst keinen zusätzlichen Druck zu machen oder sie mit zu hohen Erwartungen zu konfrontieren. Erfolgsversprechender ist eine wertschätzende Herangehensweise, die unterstreicht, dass es um das Wohlbefinden der Jugendlichen geht und die aufzeigt, dass es einen Ausweg aus dem Käfig geben kann.

Mitunter problematisch könnten Maßnahmen wie das Abschalten der Geräte, Nutzungsverbote, das Trennen vom Internet oder ähnliches sein. Vielmehr ist es empfehlenswert, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dadurch kann schrittweise aufgezeigt werden, dass der einst schützende Raum inzwischen einengt und vom Leben aussperrt. Diese Einsicht ist der wichtigste Schritt zurück.

Valentin Meyer

*JugendCoachingGiovani
netz | Offene Jugendarbeit*

Quellen:

- **Heinze F. Y., Thomas P. (2014)**, Self and salvation: Visions of hikikomori in Japanese manga, "Journal of the German Institute for Japanese Studies Tokyo", vol. 26, n. 1 (S. 151-169).
- **Kato T. A. et al. (2012)**, Does the hikikomori syndrome of social withdrawal exist outside Japan? A preliminary international investigation, "Social Psychiatry and psychiatric Epidemiology", vol. 47, n. 7 (S. 1061-1075).
- **Lee Y. S. et al. (2013)**, Home visitation program for detecting, evaluating and treating socially withdrawn youth in Korea, "Psychiatry and Clinical Neurosciences", vol. 67, n. 4 (S. 193-202).
- **Procacci M., Semerari A. (2019)**, Ritiro Sociale, Psicologia e Clinica, "Edizioni Centro Studi Erickson" (S. 173-206).
- **Teo A. R. et al. (2015)**, Identification of the hikikomori syndrome of social withdrawal: Psychosocial features and treatment preferences in four countries, "International Journal of Social Psychiatry", vol. 61, n. 1 (S. 64-72).
- **Rubin K.H., Mills R.S. (1988)**, The any faces of social isolation in childhood, "Journal of Consulting and Clinical Psychology", vol. 56, n. 6, (S. 916-924).



FOTO: Plattform gegen Einsamkeit

Begegnungscafe Plaudertascherl

Plattform gegen Einsamkeit

Was ist Einsamkeit?

Einsamkeit ist ein weit verbreitetes und tiefgreifendes Gefühl, das das Leben vieler Menschen beeinflusst, nicht erst seit der Corona-Pandemie. Die Auswirkungen können drastisch sein und sich auf die psychische und körperliche Gesundheit, das Wohlbefinden und die gesellschaftliche Teilhabe auswirken. Es ist wichtig zu erkennen, dass ein Alleinsein an sich nicht zwangsläufig negativ ist, da es eine bewusste Entscheidung sein kann, sich zurückzuziehen und Zeit für sich selbst zu nehmen. Im Gegen-

satz dazu wird Einsamkeit als schmerzhaft und beklemmend empfunden, da sie uns daran hindert, erwünschte bedeutsame soziale Verbindungen einzugehen. Einsamkeit ist ein subjektives Gefühl, das auch inmitten vieler Menschen auftreten kann, wenn wir uns nicht mit ihnen verbunden fühlen. Das Verlangen nach positiven sozialen Beziehungen ist tief in unserer Biologie verwurzelt und kann mit dem Hungergefühl verglichen werden. Es ist nicht problematisch sich einsam zu fühlen, solange wir die Möglichkeit haben, etwas dagegen zu unternehmen und wieder in Kontakt mit anderen Menschen zu treten, ähnlich wie beim Stillen unseres Hungers. Es kann auch positiv sein, bewusst Zeit allein zu verbringen, ähnlich wie beim freiwilligen Fasten. Jedoch entstehen beklemmende und stressige Gefühle, wenn wir keine Möglichkeit haben, diese grundlegenden Bedürfnisse langfristig zu erfüllen (Hawkley, & Cacioppo 2003).

Einsamkeit kann gerade bei Jugendlichen das Risiko von verschiedenen psychischen

Einsamkeit

Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen, Schlafstörungen und ein geringes Selbstwertgefühl erhöhen. Die Corona-Pandemie hat möglicherweise zu einem Anstieg der Einsamkeit bei Jugendlichen geführt, da die sozialen Einschränkungen wie Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen ihre Möglichkeiten für soziale Interaktionen verringert haben. Dabei ist anzumerken, dass die Nutzung von Social-Media-Kanälen in Zeiten von sozialer Distanzierung eine große Rolle spielt. Sie können soziale Ressourcen durch „Bubbles“ bieten, aber nicht vor einer höheren psychischen Belastung derjenigen schützen, die sich häufig einsam fühlen (Moretta & Buodo 2020). Die Schule oder alternative Lernorte bieten eine gute Gelegenheit, viele Kinder und Jugendliche zu erreichen, das weit verbreitete Phänomen der Einsamkeit anzusprechen und damit mögliche Stigmatisierungen von Einsamkeitsgefühlen zu reduzieren. Durch die Stärkung sozialer und emoti-



Gemeinsamer
Spaziergang im Prater

FOTO: Plattform gegen Einsamkeit

onaler Kompetenzen sowie eigenes Engagement kann Einsamkeit bei Jugendlichen effektiv reduziert werden. Es gibt auch verschiedene präventive Maßnahmen, die ergriffen werden können, um Einsamkeit bei Schüler*innen zu verringern, wie die Förderung sozialer Freizeitaktivitäten und die Schaffung von

Möglichkeiten für soziale Interaktionen an konsumfreien und zugänglichen Orten (Schütz & Bilz 2023).

Vorstellung Plattform gegen Einsamkeit

Die Plattform gegen Einsamkeit ist eine bundesweite Initiative, die die zahlreichen Angebote und Wissensbestände zum zukunftsrelevanten Thema Einsamkeit und soziale Isolation bündelt. Sie wurde 2021 durch den gemeinnützigen Verein Social City Wien ins Leben gerufen und seither vom Sozialministerium unterstützt. Die Datenbank www.plattform-gegen-einsamkeit.at bietet eine Vielzahl an Informationen und Ressourcen zur Bekämpfung von Einsamkeit an. Eine Sammlung bestehender Angebote gegen Einsamkeit in allen Bundesländern, ein wachsendes Netzwerk aus Expert*innen und Betroffenen und ein umfassender Überblick über Engagementmöglichkeiten sowie Wissenswertes zum Thema werden hier zugänglich gemacht. Um gesamtgesellschaftlich das Bewusstsein in der Gesellschaft zu stärken, wurden außerdem gezielte Kampagnen- und Medienarbeit und seit 2023 eigene Begegnungsformate in Kooperationen mit lokalen Organi-

Good Practice-Projekte in Tirol

- Stadtteiltreffs & Nachbarschaftshilfe

www.isd.or.at/de/stadtteilarbeit/stadtteiltreffs/stadtteiltreffs/535-0.html
Innsbrucker Soziale Dienste

- Zeitpolster

www.zeitpolster.com/

Betreuungs- und Vorsorgemodell. Wer anderen hilft, bekommt kein Geld, aber eine Zeitgutschrift, die im Alter gegen Betreuung eingelöst werden kann.

- Computerias Tirol

www.infoeck.at/computerias-tirol

Computerias sind Lern- und Begegnungsorte, an denen ältere Menschen ermutigt werden, sich mit dem Computer und den neuen Technologien aktiv zu befassen.

plattform-gegen-einsamkeit.at/service/computerias-tirol/

- Wohnen für Hilfe

www.studentenwohnheim-saggen.at/aktuelles/wohnen-fuer-hilfe

Wohnpartnerschaften für Alt und Jung

Gemeinsam den ersten Schritt! Wenn Sie selbst gerne ein Treffen, wie eine Kaffeerunde, einen Museumsbesuch oder eine Wanderung organisieren möchten und Unterstützung bei der Umsetzung benötigen, melden Sie sich gerne bei der Plattform gegen Einsamkeit. Wir helfen Ihnen bei der Umsetzung, vernetzen Sie mit den richtigen Organisationen oder möglichen Teilnehmer*innen, helfen bei der Aktivierung und beantworten Ihre Fragen.



sationen, wie Spaziergänge und Begegnungscafés umgesetzt. Bei letzterem können sich Interessierte in jedem Alter in ungezwungener Atmosphäre über Alltagsthemen unterhalten, gemachte Erfahrungen teilen, über Herausforderungen und Lösungen austauschen und Kontakte knüpfen. Das Begegnungscafé sowie gemeinsame Spaziergänge fördern soziale Vernetzung und bieten eine Basis, um weitere Aktivitäten in Zukunft zu planen. Die Plattform gegen Einsamkeit entwickelt kontinuierlich neue Maßnahmen in Kooperation mit bestehenden Organisationen, um dabei zu helfen, soziale Verbindungen aufzubauen, Unterstützungsangebote zu finden und aktiv gegen Einsamkeit vorzugehen.

Die Plattform versteht sich als ein lebendiges und stetig wachsendes Netzwerk an interessierten und engagierten Personen. Auf der Plattform gegen Einsamkeit sind Angebote aus allen Bundesländern vorhanden und aus 13 verschiedenen Kategorien zu finden. Dabei gibt es bereits unterschiedliche Ansätze, die

vorzeigen und inspirieren, wie neue Kontaktmöglichkeiten gegen soziale Isolation und Einsamkeit geschaffen werden können. Einsamkeit kann sich für einzelne Menschen sehr unterschiedlich anfühlen. Genauso unterschiedlich sollten die Angebote dagegen sein, die dafür sorgen sollen, dass Menschen miteinander in Kontakt bleiben oder wieder in Kontakt treten können. Damit der erste Schritt möglichst leichtfällt, sollten Angebote möglichst niederschwellig sein. Denn für manche Menschen fällt beispielsweise ein Anruf leichter, um Kontakt aufzunehmen. Andere suchen lieber persönlich Kontakt in einer Grup-

pe oder während einer Bewegungsaktivität. Wieder andere möchten sich gerne über Einsamkeit informieren oder sich weiterbilden. Manche suchen eine neue Wohnform, in der sie mehr in Gesellschaft sein können oder benötigen professionelle Hilfe in Krisensituationen.

Katrin Weber

Projektleiterin Plattform gegen Einsamkeit
www.plattform-gegen-einsamkeit.at
katrin.weber@socialcity.at
 Tel.: +43 676 77 52 562



**PLATTFORM
GEGEN
EINSAMKEIT**

Quellen:

- **Hawkey, Louise C, Cacioppo, John T. 2003.** Loneliness and pathways to disease. *Brain, Behavior, and Immunity*, 17 (1).
- **Moretta, T., Buodo, G. 2020.** Problematic internet use and loneliness: How complex is the relationship? A short literature review. *Current Addiction Reports*, 7(2), 125–136.
- **Schütz, R., Bilz, L. 2023.** Einsamkeit im Kindes- und Jugendalter. Zur Verbreitung eines Risikofaktors für die psychische Gesundheit unter 11- bis 15-jährigen deutschen Schülerinnen und Schülern. *Bundesgesundheitsblatt* 66, 794–802.

SAVE THE DATE

Am **30. November 2023** lädt die Social City Wien zum ersten partizipativen Kongress & Dialogtag gegen Einsamkeit und soziale Isolation in Österreich ein. Gemeinsam mit Forschenden, Professionist*innen, freiwillig Engagierten, Betroffenen sowie Interessierten werden einen Tag lang strategische Maßnahmen gegen Einsamkeit zusammengeführt, diskutiert und aufbereitet.

Mehr Informationen finden Sie hier: www.plattform-gegen-einsamkeit.at

30. NOVEMBER 2023
KONGRESS & DIALOGTAG
GEGEN EINSAMKEIT

Eintritt frei!

Workshops & Vorträge · Begegnungscafé ·
 Preisverleihung · Infostände u.v.m.

www.plattform-gegen-einsamkeit.at



Die „gute“ Einsamkeit als Ressource aktivieren!

Eine WhatsApp-Nachricht, die unbeantwortet bleibt, die Unsicherheit am Mittagstisch, wo man sich hinsetzen soll, oder eine abgesagte Verabredung mit Freund*innen. In solchen Momenten können wir uns isoliert und allein fühlen, ohne die gewünschte soziale Verbindung. Selbst wenn wir uns auf einer Familienfeier oder einer Party befinden, umgeben von vielen Menschen, überkommt uns manchmal das Gefühl von Leere und Verlassenheit. Das Gefühl der Einsamkeit ist uns vermutlich allen bekannt, auch wenn wir wissen, dass es Menschen gibt, die uns schätzen und mögen. Einige Menschen erleben weniger häufig Einsamkeit als andere und auch in unserem eigenen Leben können wir Phasen erleben, in denen wir uns einsamer fühlen als zu anderen Zeiten. Was könnte der Grund dafür sein? Das hängt nicht notwendigerweise mit dem Alleinsein zusammen. Vermutlich liegt es daran, dass wir uns mit unseren eigenen Gefühlen und Gedanken nicht wohl fühlen und uns in solchen Momenten nach tröstender Nähe einer anderen Person und nach Gesprächen sehnen, in denen unsere Perspektiven ergänzt oder korrigiert werden. Dabei können sich unsere Gefühle verändern, und wir fühlen uns wieder besser. Ohne den Austausch mit und die Präsenz einer anderen Person fällt uns dies manchmal schwerer.

Einsamkeitsforscher John T. Cacioppo betont, dass das Zusammenleben und Zusammenwirken der Menschen ihrer sozialen Natur entsprechen. Er beschreibt den kontinuierlichen Austausch mit anderen als „soziale Koregulation“, der zur Stabilisierung der eigenen Person beiträgt. Einsamkeit signalisiert das Bedürfnis nach Gemeinschaft, wie Hunger nach Nahrung (Simmank, 2020). Langanhaltende, unfreiwillige Einsamkeit ohne Möglichkeit erfüllender Kontakte kann zu einer chronischen Einsamkeit führen.

Im Lockdown während der Corona-Pandemie rückte das Thema Einsamkeit verstärkt in den Fokus und sie wurde auch als „Einsamkeitsepidemie“ bezeichnet. In der psychologischen Fachwelt wird oft von „Einsamkeit. Die unerkannte Krankheit“, wie es Manfred Spitzer (2018) in seinem Essay betitelte, gesprochen. Psychologisch wird Einsamkeit heute als ein unangenehmes Gefühl beschrieben, das entsteht, wenn jemand seine sozialen Beziehungen in Bezug auf Qualität oder Quantität unzureichend wahrnimmt. Einsamkeit ist also das schmerzhafteste Erleben, bei dem das aktuelle soziale Umfeld nicht ausreicht, um die Bedürfnisse nach emotionaler Verbundenheit zu erfüllen (Krieger, Seewer, 2022). Einsamkeit kann als subjektiv wahrgenommene soziale Isolation betrachtet werden, die vor allem während Lebensumbrüchen wie Pubertät, den Umzug in eine neue Studienstadt oder den Eintritt



| Maria Reiterer

in den Ruhestand verstärkt auftreten kann. Hierbei ist es wichtig, dass Einsamkeit sich nicht chronifiziert und die Person in die soziale Isolation stürzt.

Obwohl das „Auf-sich-selbst-zurückgeworfen-Sein“ oder ein „inneres Abgekapselt-Sein“ schmerzhaft sein kann, vor allem für Personen, die nicht gut erlernen konnten mit sich allein zu sein, können sich solche Momente dennoch auch befreiend anfühlen (Simmank, 2020). Es ist ein Gefühl mit verschiedenen Auswirkungen und Facetten. Umso wichtiger und entscheidend ist die Entwicklung der Einsamkeitskompetenz, die besonders in Zeiten der Digitalisierung und Pluralisierung, in denen sie oft vernachlässigt wurde, wieder erlernt wird. Studien zeigen, dass wir besser mit „unfreiwilliger/schlechter“ Einsamkeit umgehen können, wenn wir uns bewusst mit dem Gefühl auseinandersetzen und sie als Ressource betrachten.

Unsere Einstellung spielt dabei eine entscheidende Rolle, ob wir uns einsam fühlen, wenn wir allein sind. Wenn wir uns in die innere Leere hineinfallen lassen und immer wieder den Gedanken „Ich fühle mich einsam“ wiederholen, verstärkt sich dieses Gefühl. Stattdessen können Selbstfürsorge, Selbstliebe und Vertrauen in unsere Fähigkeiten uns helfen damit umzugehen. Eine positive Herangehensweise besteht darin, an unserer inneren Einstellung zum Alleinsein zu arbeiten und es nicht zwangsläufig als etwas Bedrohliches oder Negatives zu sehen (Wlodarek, 2015). Tatsächlich können wir das Alleinsein als wertvolle Zeit des „All-Eins-Seins“ betrachten und lernen, die Zeit mit uns selbst zu genießen, ohne Verbindung mit der Außenwelt, sei es digital oder analog. Immer mehr Menschen entdecken die Bereicherung des

Alleinreisens, des Wanderns auf dem Jakobsweg oder in den Bergen, um herauszufinden, was ihnen im Leben wichtig ist.

In Momenten des Alleinseins liegen Chancen zur Selbstreflexion, persönlichem Wachstum und zur Stärkung unserer inneren Ressourcen verborgen. Wenn wir sie nicht als Leere oder Hilflosigkeit betrachten, sondern als wertvolle Zeit der Selbstbesinnung, können wir von ihr profitieren. Es ist eine Gelegenheit, uns mit wichtigen Fragen auseinanderzusetzen: Welche Ziele möchte ich erreichen und wie setze ich sie um? In solchen Momenten haben wir die Möglichkeit, unsere Stärken und Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln, während wir uns auch mit unseren Schwächen und Fehlern auseinandersetzen und sie akzeptieren können. Die positive Seite der Einsamkeit ermöglicht es uns, Selbstliebe und Selbstakzeptanz zu fördern, was uns letztendlich auch im Umgang mit anderen menschlicher macht. Sie eröffnet die Möglichkeit, eine tiefere Beziehung zu uns selbst aufzubauen und gleichzeitig unsere Fähigkeit zu stärken, auf authentische und erfüllende Weise mit anderen in Verbindung zu treten und die Komfortzone zu verlassen. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit unse-

ren eigenen Gedanken und Gefühlen entwickeln wir ein tiefes Verständnis für uns selbst und steigern dadurch unser Selbstwertgefühl (Weinig, 2022).

Insgesamt bietet uns die Einsamkeit die Chance, ein erfülltes und verbundenes Leben zu führen. Sie lehrt uns, uns selbst zu schätzen und aktiv in die Gestaltung unserer sozialen Beziehungen einzubringen. Indem wir sie als Gelegenheit zur persönlichen Entwicklung begreifen, wird sie zur Quelle der Kraft und Inspiration für uns. Ein liebevoller und achtsamer Umgang mit uns selbst ist entscheidend, um das Gefühl der Verbundenheit mit uns selbst und der Welt zu stärken – etwas, wonach wir uns alle sehnen. Indem wir die Einsamkeit als einen natürlichen Teil des Lebens betrachten und nicht als etwas, das vermieden werden sollte, können wir lernen, ihre Präsenz anzunehmen und sie als eine wertvolle Quelle der persönlichen Entwicklung und des Wachstums zu nutzen (Wlodarek, 2015; Weinig, 2022). Wenn wir uns selbst liebevoll und achtsam begegnen, schaffen wir ein stabiles Fundament, von dem aus wir uns in unsere sozialen Beziehungen einbringen können, und entdecken dabei eine tiefere Bedeutung und Erfüllung in unserem Leben.

Maria Reiterer

Sozialpädagogin, Forum Prävention

Literaturverzeichnis:

- **Krieger Tobias, Seewer Noëmi (2022) Einsamkeit.**
- **Simman Jakob (2020), Einsamkeit.**
Warum wir aus einem Gefühl keine Krankheit machen sollten.
- **Spitzer Manfred (2018), Einsamkeit – die unerkannte Krankheit: schmerzhaft, ansteckend, tödlich.**
- **Weinig Silke (2022), Einsamkeit überwinden – Freunde finden.**
Schritt für Schritt Kontakte knüpfen und zurück ins Leben finden.
- **Wlodarek Eva (2015), Einsam.**
Vom mutigen Umgang mit einem schmerzhaften Gefühl.

Einsamkeit bei jungen Menschen

Einsamkeit wird vor allem älteren Menschen zugeschrieben, doch Menschen jeden Alters können sich einsam fühlen. So erleben die meisten im Laufe ihres Lebens das Gefühl von Einsamkeit. Während es vorkommen kann, dass Menschen im Alter allmählich ihre Freund*innen und Kontakte verlieren, machen sich Kinder und junge Menschen erst auf den Weg, einen passenden Freundeskreis aufzubauen. Die eigene Identität zu finden, darüber nachzudenken, wer man überhaupt ist und einmal sein will, kann dabei mitunter ein einsamer Weg sein.

Alleinsein und Einsamkeit sind nicht dasselbe. Wenig Außenkontakte zu pflegen, heißt nicht automatisch einsam zu sein und umgekehrt können sich Menschen mit vielen

sozialen Beziehungen trotzdem sehr einsam fühlen. So ist bewusstes Alleinsein selbst gewählt und wird häufig mit positiven Aspekten verbunden (Stichwort: persönliche Auszeit). Der Zustand der Einsamkeit wird hingegen durch ein emotionales Defizit ausgelöst.

Gesellschaftlich werden die Begriffe Alleinsein und Einsamkeit meist gleichgesetzt, da vorrangig die Quantität und nicht die Qualität an Beziehungen bewertet wird. Spätestens seit der Covid-19-Pandemie werden auf gesellschaftlicher Ebene die starken Umbrüche im Bereich der Kommunikation, der



FOTO: shutterstock.com



| Michaela Gufler

Arbeitswelt und des Familiengefüges wahrgenommen. Bei vielen Menschen führt dies zu Überforderung und Kontrollverlust. Dies kann wiederum in sozialen Rückzug, Einsamkeitsgefühlen und Isolation münden.

Die Problematik der Einsamkeit ist vielen erst seit der Covid-19-Pandemie bewusst geworden. Die öffentliche Diskussion darüber kann eine Chance darstellen, Einsamkeit endlich als ein enttabuisiertes Thema zu behandeln und nicht weiterhin aus unserer Gesellschaft zu verdrängen.

Es gibt Anzeichen dafür, dass gerade junge Menschen sich besonders einsam fühlen. Ältere Menschen leiden eher unter einer sozialen Einsamkeit, während jüngere Menschen von einem Gefühl innerer Einsamkeit sprechen. Die Lebensphase der Jugend ist geprägt von Umbrüchen (Schulwechsel oder Ausbildungsabschlüsse etc.). Diese bergen ein Risiko für Einsamkeit, da sich mit diesen neuen Lebenssituationen das soziale Umfeld grundlegend ändert. Auch die Trennung vom Elternhaus und der Wunsch, von der Familienstruktur unabhängig zu werden, stellen Risikofaktoren dar. Gefühle von Einsamkeit lassen sich nicht verhindern. Es gibt aber Möglichkeiten, das Risiko zu verringern und Wege aus der Einsamkeit zu finden:

- » Ein wichtiger Schritt zur möglichen Überwindung von Einsamkeit ist die Erkenntnis, dass man nicht selbst verantwortlich an der Lage ist. Einsame junge Menschen kapitulieren häufig im Vorhinein vor der Aufgabe auf andere Menschen zuzugehen, aus Angst etwas falsch zu machen.
- » Die sozialen Kontakte aktiv pflegen, Freund*innen oder Bekannte ansprechen und bei größerer Distanz sich auch darum bemühen, digital in Kontakt zu bleiben. Digitale Kommunikationsmöglichkeiten, Social Media, Apps etc. werden oft dafür kritisiert, dass sie zur Vereinsamung beitragen, was auch stimmen mag, wenn sie ausschließlich konsumiert werden. Um Kontakte zu knüpfen und andere Personen mit ähnlichen Interessen zu finden, lassen sie sich jedoch sehr gut nützen.
- » Freud*innen in alltäglichen Situationen finden (den ersten Kaffee genießen, eine kurze Pause machen etc.). Das kann dabei helfen, den Alltag wieder lebenswerter zu empfinden und sich weniger einsam zu fühlen.
- » Sich so annehmen, wie man ist. Das Eine ist nicht besser als das Andere! Es ist nicht notwendig, aus einem ruhigen, zurückhaltenden jungen Menschen eine „lautstarke“ Person zu machen und umgekehrt muss ein lebendiges, extrovertiertes Kind sich nicht dazu verbiegen, stundenlang – ohne Austausch mit anderen – still zu sitzen. Oftmals entsteht das Gefühl der Einsamkeit erst dadurch, dass man vom näheren Umfeld zu hören bekommt, dass man beispielsweise mehr Freund*innen haben sollte.

- » Aktivitäten nachgehen, welche man auch ohne Begleitung genießen kann. Manche Sachen machen auch ohne Begleitung Spaß! Man kann lernen, sich selbst Gesellschaft zu leisten.
- » Um den Antrieb nicht zu verlieren, gilt es, den Tag so gut es geht zu strukturieren.

Durch das enorme Entwicklungspotential haben junge Menschen gute Chancen, Phasen von Einsamkeit erfolgreich zu überwinden. Es gibt zahlreiche Hilfsangebote im stationären und ambulanten Bereich. Die Erziehungsberatung des Landes Tirol ist eine davon. Die Beratungsangebote sind kostenlos, vertraulich und können auf Wunsch auch gerne anonym in Anspruch genommen werden. Sie finden eine Beratungsstelle der Erziehungsberatung in jeder Bezirkshauptstadt in Tirol. Alle Kontaktdaten sind auf der Website ersichtlich.

Mag. Michaela Gufler

Leiterin Erziehungsberatung des Landes Tirol
Anichstraße 40, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 508 2987

E-Mail: erziehungsberatung-innsbruck@tirol.gv.at
Web: www.tirol.gv.at/erziehungsberatung



Maurice Kumar

Das z6*Mehr als ein Jugendzentrum (Kulturorte 5)***Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien, 2023, ISBN: 978-3-7022-4073-8**Ein Ort ohne Diktat der Erwachsenen
60 Jahre Jugendkultur für Ressourcenschwache in Innsbruck

Das Jugendzentrum z6 wurde zu Beginn der 1960er Jahre von Pfarrer Meinrad Schumacher in Innsbruck gegründet als ein Ort, an dem sich Jugendliche treffen und ausprobieren können. Dort finden sie einen Raum, wo sie in ihrem Jugendsein unterstützt und begleitet werden. Seit seinen Anfängen entwickelte sich das z6 zu einem Ausgangs- und Kulminationspunkt für viele Szenen, Projekte und neue Impulse in der Stadt Innsbruck. Daher ist das z6 als Institution mit dem Begriff Jugendzentrum allein nicht ausreichend charakterisiert, sondern ist immer

auch ein Ort gewesen, der ein Überschreiten von sozialen und kulturellen Grenzen ermöglicht hat. Im Zentrum stehen dabei immer die Interessen der Jugendlichen.

In diesem neuen Band der Reihe „Kulturorte“ werden die Menschen, die Szenen und die Projekte, die in Zusammenhang mit dem z6 stehen, dargestellt. Die Vielfältigkeit der Initiativen, die dadurch sichtbar wird, unterstreicht die Bedeutung dieses Jugendzentrums und lässt verstehen, wieso es Orte wie das z6 braucht.



Leon Artl, Nora Becker, Sara Mann, Tobias Wirtz (Hg.)

Einsam in Gesellschaft*Zwischen Tabu und sozialer Herausforderung (Kulturen der Gesellschaft)***Transcript Verlag, 2022, ISBN: 978-3837663501**

Einsamkeit spielt nicht erst seit der Corona-Pandemie eine bedeutsame Rolle. Obwohl die meisten Menschen im Laufe ihres Lebens von Einsamkeit betroffen sind, ist sie schambehaftet und wird im Alltag tabuisiert. Durch eine interdisziplinäre und multiperspektivische Betrachtungsweise wird die Vielfalt der Einsamkeitserfahrungen sowie deren persönli-

che und gesamtgesellschaftliche Bedeutung in diesem Sammelband greifbar – kognitiv wie emotional. Betroffenenperspektiven werden dabei mit wissenschaftlichen sowie praxisnahen Erkenntnissen vereint. Damit soll ein Beitrag geleistet werden, Einsamkeit innerhalb der Gesellschaft zu enttabuisieren und als soziale Herausforderung anzunehmen.



Noreena Hertz

Das Zeitalter der Einsamkeit*Über die Kraft der Verbindung in einer zerfaserten Welt***HarperCollins Verlag, 2021, ISBN: 978-3749901159**

Auf der ganzen Welt fühlen sich die Menschen so allein, abgeschottet und entfremdet wie nie. Dies war schon vor Corona so, doch bei vielen hat der Lockdown dieses Gefühl noch einmal verstärkt. Noreena Hertz, Professorin für Ökonomie, geht den Ursachen dieser beunruhigenden Entwicklung nach, indem sie Einsamkeit nicht nur als persönlichen, sondern als politischen Zustand begreift, dessen Folgen extreme Züge annehmen: Für ein Gemeinschaftsgefühl gehen in Japan viele ältere Frauen

mittlerweile lieber ins Gefängnis, anstatt weiter allein zu Hause zu leben. Großbritannien rief als erstes Land der Welt 2018 ein „Ministerium für Einsamkeit“ ins Leben. Auch in Deutschland halten zwei Drittel der Bevölkerung Einsamkeit für ein ernstes Problem. Wie konnte es soweit kommen? Und was müssen wir tun, um wieder eine Verbindung zueinander aufzubauen? Gesellschaftsanalyse, Kapitalismuskritik und Weckruf zugleich, trifft das Buch den Nerv unserer Zeit.



Rede von Helena Wierer

Gewinnerin des Jugendredewettbewerbs Südtirol 2023,
zur 40-Jahresfeier Jugendförderungsgesetz

Vor etwa zwei Jahren hat eine App an unseren Schulen hier in Südtirol ihren Umlauf gemacht. Sie wurde als genial beschrieben, praktisch, einfallsreich. Perfekt für jeden Schüler und jede Schülerin. Ein sogenanntes Must-Have. Ich wette, Sie alle kennen sie. Ich wette, alle von euch Schülern und Schülerinnen haben sie installiert und benutzen sie regelmäßig. Und ich bin heute nicht hier, um diejenigen dafür zu verspotten, bin nicht hier um euch zu verspotten. Ich will eine Warnung ausstoßen. Denn diese App, von der ich spreche, diese App, die ich meine, heißt „Digitales Register“.

Mein Name ist Helena Wierer, ich komme aus der Klasse S3A und heute möchte ich ein Thema ansprechen, das mir als Schülerin besonders am Herzen liegt.

Diese App ist in der Lage, den Notendurchschnitt zu berechnen und immer wieder aufzuzeigen. Soweit klingt das sehr praktisch. Wir haben die Noten immer vor Augen, können immer sehen, wo wir gerade stehen. Ein Ansporn. Eine Stütze. Eine Hilfe. Zumindest solange bis die Leute beginnen, immer wieder hineinzuschauen. Nach jeder Note. Nach jedem Schultag. Nach jeder Stunde. Die Hilfe wird zur Sucht. Wir beginnen, den Notendurchschnitt mit anderen zu vergleichen, die Note bis auf die letzte Kommastelle auszurechnen. Verdammt jetzt stehe ich auf keiner 7,3 mehr, ich bin auf 6,9 hinuntergerutscht. Und wie die Hilfe zur Sucht wird, so wird das Praktische zum Krankhaften. Es ist wirklich krankhaft, welche enorme Bedeutung Noten haben, eine Bedeutung, die eine einfache Zahl auf einem Blatt Papier nicht wirklich verdient.

Das Problem hinter den Noten. Viele denken, es sei einfach, es zu bestimmen. Sie denken, es läge ganz einfach an der Faulheit der heutigen Jugend. Schließlich hat es Noten schon immer gegeben und niemand beschwert sich so laut darüber wie wir. Also: Die heutige Jugend ist faul. Das hört man immer und überall. Ohne Noten würde kein Schüler und keine Schülerin etwas tun. Sie würden sich für das Nichts-Tun entscheiden, weil es keine Konsequenz geben würde. Keine Rote Zahl im Register. Sie würden die Tests zerreißen. Keinen Respekt gegenüber den Lehrpersonen zeigen. Aus ihnen würden verwöhnte, undisziplinierte und verantwortungslose Menschen werden, die nichts – überhaupt gar nichts – zur Weiterentwicklung dieser Welt beitragen.

Genau das müssen die Hintergedanken des Notensystems gewesen sein. Das muss man sich gedacht haben, als man rechtlich festgelegt hat, in welchem Fach es pro Semester wie viele Prüfungen geben soll, welche davon mündlich und schriftlich sind. Und während man all das getan hat, muss man die Lücken dieses Systems übersehen haben. Man muss übersehen haben, dass die Noten der hauptsächliche Grund dafür sind, warum wir junge Menschen, wir, die faule Jugend, die Schule hassen. Wenn man

Schüler und Schülerinnen diese eine Frage stellt „Gefällt dir die Schule denn?“, werden die meisten mit „Nein“ antworten. Ist es, weil sie faul sind? Wie würde die Antwort wohl ausfallen, wenn es Noten nicht gäbe? Wahrscheinlich würden mehrere ihre Antwort dann noch einmal überdenken und ein „Ja“ statt ein „Nein“ geben.

Denn diese Noten zerren an uns. Sie zehren uns aus. Wenn jemand sagt, dass er sich selbst für dumm hält, weil er auf dem letzten Test ganz oben eine Fünf stehen hat, dann hat dieses System versagt. Wenn Personen Angst haben in die Schule zu gehen, alles für diese Noten aufgeben oder so lange und so stark auf ihre Noten reduziert werden, dass beinahe nichts mehr von ihnen übrig bleibt, dann muss irgendjemand einmal aufstehen und sagen, dass hier etwas falsch ist. Hier ist etwas falsch. Was ist der eigentliche Sinn der Schule? Dass Eltern ihre Kinder wegen Noten anschreien? Freundschaften zerbrechen, Jugendliche Burnouts bekommen und genau diese Zahlen als einen Grund für ihre Depression angeben. Was war denn der eigentliche Sinn der Schule? Was ist der eigentliche Sinn?

Ich wollte man würde uns etwas beibringen, uns vorbereiten, uns bei unserer Selbstverwirklichung unterstützen. Uns zeigen, dass wir eine Stimme haben, eine eigene Stimme, uns auffordern, diese



Tag der OJA 2023 YOUTH NOW.HERE!

„YOUTH NOW.HERE! Jugend zwischen Vergangenheit und Zukunft – Jugend jetzt und hier“ ist das Motto des heurigen „Tag der OJA“. Er findet am Freitag, den 13. Oktober 2023 (ja, Freitag der 13.) in ganz Südtirol statt.

Das Motto spielt mit den Wörtern „Now“ (Jetzt) und „Here“ (Hier) und erinnert uns daran, dass junge Menschen nicht nur die Zukunft der Gesellschaft sind, wie es von der Politik oftmals unterstrichen wird, sondern vor allem die Gestalter*innen der Gegenwart. „NOW.HERE“ weist auch auf einen weiteren Aspekt hin – „Nowhere“ (Nirgendwo). Im Laufe der Geschichte wurde „die Jugend“ oftmals als verlorene Generation abgestempelt, eine Generation, die nicht weiß, wohin, eine Generation, die keine Zukunft sieht und hat. Umso wichtiger ist es, dass junge Menschen sich positionieren und ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen, denn sie haben die Kraft und den Einfluss, die Welt um sie herum positiv zu beeinflussen und eine nachhaltige Zukunft mitzugestalten.

„YOUTH NOW.HERE!“ lädt uns ein, die Jugendlichen in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen und ihre Stimmen und Perspektiven zu würdigen, indem wir sie sichtbar machen. Ein zentrales Prinzip der Offenen Jugendarbeit ist die Partizipation, also die aktive Beteiligung und Mitbestimmung der Jugendlichen. Durch Partizipation erhalten sie die Chance, ihre Ideen einzubringen, Entscheidungen mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. Offene Jugendarbeit ermutigt junge Menschen und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

Der Tag der Offenen Jugendarbeit findet in diesem Jahr besondere Beachtung, da das Jugendförderungsgesetz sein 40-jähriges Bestehen feiert. Dank dieses Gesetzes gibt es in Südtirol mittlerweile mehr als 70 Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit. Die Erfolge und Errungenschaften der vergan-

genen Jahre zeigen deutlich, dass die Arbeit auf Augenhöhe mit jungen Menschen nicht nur in der Vergangenheit liegt oder nur eine Zukunftsvision bleibt, sondern dass sie hier und jetzt stattfindet und wirksam ist.

Zudem fällt der Tag der OJA in diesem Jahr auf Freitag, den 13. – ein Tag, der oft als Unglückstag betrachtet wird. Wir möchten diesen Tag auch nutzen, um positive Aspekte aufzuzeigen, junge Menschen zu Wort kommen zu lassen und die Medienlandschaft neben den oft negativen Berichten über Jugendgewalt u.a. zu bereichern.

Die Hauptthemen, die man aus dem Motto hören kann, sind: Partizipation, Stimmen hören/erheben, Selbstbestimmtheit & -wirksamkeit usw.; dies finden wir vor allem in Hinblick auf die Landtagswahlen 2023 am 22. Oktober sehr relevant.

Aktionen zu diesem Motto, die bei euch vor Ort stattfinden könnten, sind kreative Formate mit dem Ziel, die Meinungen von Jugendlichen zu ihnen wichtigen Themen öffentlich sichtbar zu machen.

Bitte markiert euch den Termin fett im Kalender und überlegt euch schon mal Aktionen, die ihr dazu machen könntet. Auch wir werden im Sommer gemeinsame Aktionen brainstormen – wer da dabei sein kann und möchte, kann sich gerne bei uns (Simon Feichter: simon.feichter@netz.bz.it oder Vivian Rustige: vivian.Rustige@netz.bz.it) melden; es würde uns freuen, eure Ideen dabei zu haben.



Stimme zu nutzen. Uns weismachen, dass diese Stimme einen Wert hat. Die Noten haben das in den Schatten gestellt. Niemand lernt mehr aus Spaß. Weil wir es wissen wollen. Wir lernen für die Note. Und wenn wir nicht lernen, dann weil wir entscheiden, dass uns die schlechte Note danach egal ist. Es geht immer darum. Lernen oder nicht lernen. Gut oder schlecht. Schlussendlich geht es immer nur um die Bewertung.

Und egal welche man bekommt, das System lässt einen nicht gewinnen. Bei niedrigen Noten geht man automatisch davon aus, dass die Person es zu weniger bringen wird. Hohe Noten hingegen führen zu neidischen Blicken und Hass. Auf einmal rutscht man in einen Konkurrenzkampf, weil man das eine oder das andere Mal eine höhere Zahl auf einem Test stehen hat. Und anstatt zu fragen „Wie geht es dir?“, frage ich doch lieber „Und, welche Note hast du bekommen?“. Und so kann es schon mal passieren, dass wir nach der Schule vor dem Spiegel stehen, hineinschauen und das Gesicht da drinnen ist verzerrt. Wenn wir uns dann die Augen reiben, noch etwas genauer hineinschauen, dann sehen wir dort eine 8,4 stehen. Nein, halt. Eine 8,42. Wir sehen diese Zahl und wir beginnen uns zu fragen, wer ist diese 8,42. Bin das ich? Bin ich diese Zahl?

Also nein. Nein, ich fürchte, dieses System hat uns nicht gestärkt. Es hat uns nicht zu verantwortungsbewussten und disziplinierten Menschen erzogen. Ich glaube, dass es uns verschreckt hat, verstört, dass es uns den Spaß am Wissen genommen hat. Es hat in uns Neid entfacht und Wut und Angst. Diese Noten haben uns weiter und immer weiter weg vom eigentlichen Sinn des Lehrens gebracht. Schule sollte nicht auf Noten aufbauen. Das „Digitale Register“ sollte nicht jeden Tag bei der Bildschirmzeit angezeigt werden. Mitmenschen sollten nicht als laufende Zahlen wahrgenommen werden, die Person dahinter vergessen. Lehrpersonen sollten nicht als Monster wahrgenommen werden. Wir sind nicht diese Zahl. Genauso wenig wie Sie der Computer sind, der sie ausspuckt. Komischerweise sage ich all das hier, ich stehe hier und rede, obwohl ich genau weiß, dass jedes Wort, jede Bewegung, bewertet werden. Das ist die Ironie der ganzen Sache. Es wird eine Note geben. Ich frage mich jetzt schon, wie gut oder schlecht meine Rede war. Vielleicht ist sie eine 7. Eine 8. Vielleicht eine 7,5.

- Oder, liebe Jury, bin ich diese 7,5?
- Geht es hier überhaupt um die Bewertung?

Oder geht es hier doch um die Personen, die heute sprechen?

Helena Wierer
Schülerin

Inklusion – Ein Leben in Koexistenz



In den zwölf Jahren, in denen die Querschnittslähmung und die damit verbundenen Einschränkungen bereits meine ständigen Begleiter sind, fiel mir in zahlreichen und unterschiedlichen Situationen auf, dass die meisten Menschen über dieses doch so umfangreiche Thema, wenn überhaupt, nur sehr oberflächlich Bescheid wissen. Um den jungen Erwachsenen von morgen einen Einblick in dieses Leben zu geben, habe ich zusammen mit dem Jugenddienst Lana-Tisens ein Projekt gestartet, bei welchem ich die Jugendarbeiter*innen in die Treffs begleiten konnte. Die Jugendlichen waren von Beginn an sehr neugierig,

wenn auch aus Taktgründen gleichermaßen zurückhaltend. Was anfangs noch jugendliche Neugier, gepaart mit einer guten Portion Zurückhaltung war, wich bald darauf der Erkenntnis, dass auch Rollstuhlfahrer*innen normale Menschen sind, mit denen man offen über dieses Thema reden kann. So besuchte ich im Laufe der Zeit nicht nur verschiedene Jugendtreffs, um der jungen Generation einen Einblick in ein anderes Leben zu bieten, auch die Jugendlichen haben mir mit ihrer Lebenseinstellung klar gemacht, dass Erwachsene das Leben manchmal lockerer und mit einer guten Portion Humor nehmen sollten.

Da der Jugenddienst ein umfangreiches Programm, basierend auf den Bedürfnissen und Wünschen der Jugendlichen bietet, können diese in abwechslungsreichen und begleiteten Treffen einfach Jugendliche sein, bei der Gestaltung der Aktivitäten ihre Wünsche äußern und mitarbeiten und ihrer Kreativität dabei freien Lauf lassen. Zusätzlich wurde im Laufe des Projekts die Barrierefreiheit diverser Jugendtreffs, wie in Tisens, Burgstall, Tschermers und Völlan, ausgebaut und ergänzt.

Die Aufklärung und Sensibilisierung der Jugendlichen, die freundschaftliche Atmosphäre im Team und die lockere Lebenseinstellung der Jugendlichen machen es zu einem unvergesslichen Projekt mit Erfahrungswert für alle Seiten.

Thomas Tumler

Benefizessen: ESK-Freiwillige kochten für RETTET DAS KIND Tirol

Am 12. Mai 2023 kochten die ESK-Freiwilligen des InfoEck, welche aus ganz Europa kommen, beim Dinnerclub für den guten Zweck. Sie verbindet ihr ehrenamtliches Engagement in unterschiedlichen Organisationen in ganz Tirol. Dabei wird ihr Aufenthalt vom EU-Programm „Europäisches Solidaritätskorps“ (ESK) gefördert.

Das InfoEck koordiniert im Rahmen des „Europäischen Solidaritätskorps“ in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen Freiwilligenprojekte in Tirol. Im September 2022 durften wir hierbei sieben Freiwillige aus ganz Europa in Tirol begrüßen. Diese stammen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien, Spanien

und Ungarn und engagierten sich bis zu elf Monate bei Organisationen im Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich in Innsbruck, Hall in Tirol, Rum, St. Jodok am Brenner, Telfs und Stams.

Im Rahmen ihres Aufenthalts gestaltete die Gruppe einen Abend beim Dinnerclub Innsbruck und sammelte Spenden für den guten Zweck. Unter dem Titel „Cooking for Solidarity!“ stand dieser Abend ganz im Zeichen Europas und der Solidarität. Die Freiwilligen kochten ein 3-Gänge-Menü und spendeten den Reinerlös an RETTET DAS KIND Tirol, einen gemeinnützigen Verein, der Familien mit Soforthilfe, psychologischer Notfallbetreuung und Lernhilfe unterstützt. Wir danken allen Gästen, dem Team vom Dinnerclub Innsbruck und allen fleißigen Helfer*innen, die zum Gelingen des bunten und solidarischen Abends beigetragen haben.

Du willst selbst einen ESK-Freiwilligendienst im Ausland machen? Oder du willst ESK-Freiwillige in deiner Organisation aufnehmen? Melde dich jederzeit kostenlos und unverbindlich bei uns für weitere Infos.



FOTO: InfoEck, erstellt mit canva

Die ESK-Freiwilligen 2022/23, koordiniert vom InfoEck

InfoEck EU-Jugendprogramme

Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps (ESK)
Bozner Platz 5
6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0) 699 15 08 35 14
Mail: international@infoeck.at
Web: www.infoeck.at/eu-und-du
Facebook: www.facebook.com/InfoEck
Instagram: www.instagram.com/infoeck

We proudly present **#derFurgone!**

*Ist es ein Jugendtreff? Oder eine Bühne?
Oder ein Raum für Einzelgespräche?
Oder doch ein einfacher Lieferwagen?
Das alles und noch vieles mehr
kann er sein: der Furgone
des Jugenddienstes Lana-Tisens.*



Schon seit einiger Zeit verfolgte der Jugenddienst Lana-Tisens das Ziel, die Mobile Jugendarbeit weiterzuentwickeln und auszubauen. Darum wurde 2022 ein Mercedes-Kastenwagen aus dem Jahr 1981 angeschafft und ein Projekt ins Leben gerufen, das den Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich zu beteiligen und ihre Ideen und Energie einzubringen.

Das Projekt #derFurgone zielt darauf ab, ein Fahrzeug für und mit Jugendlichen so zu gestalten, dass es bei verschiedensten Veranstaltungen und Aktionen, genauso wie für die Tätigkeiten der Offenen und Mobilen Jugendarbeit verwendet werden kann. Das Besondere am Projekt #derFurgone ist, dass die Partizipation der Dialoggruppe des Jugenddienstes und der gemeinsame Umbau nach geteilten Vorstellungen im Vordergrund steht. Durch die aktive Planung und Mitarbeit fühlen sich die jungen Menschen von Anfang an als zentraler Teil des Projektes und spüren die eigene Selbstwirksamkeit. Sie bringen ihre Fähigkeiten, beispielsweise im handwerklichen und kreativen Bereich ein, bauen diese aus und erlernen neue.

Im Rahmen von einzelnen Projekten und Workshops in den verschiedenen Jugendtreffs und Gemeinden wird der Innenausbau (Innengestaltung, Sitzgelegenheiten, Beleuchtung, Verkleidung, Bodenverlegung usw.) genauso wie die Außengestaltung (Bemalung) vorgenommen. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden weitere Überlegungen zu den Nutzungsmöglichkeiten des Furgone getroffen. Für einzelne Arbeiten greifen wir auf die Unterstützung von professionellen Handwerker*innen und Künstler*innen zurück. Den Großteil der Arbeit führen die beruflichen Mitarbeiter*innen gemeinsam mit den Jugendlichen durch. Dadurch werden bereits bestehende Kontakte zu den Jugendlichen gefestigt und neue geknüpft. Bei der Durchführung des Projektes fiel die Entscheidung auf einen leeren Kastenwagen, um keiner vorgegebenen Richtung

folgen zu müssen. Das Fahrzeug kann so gestaltet werden, wie es gewünscht und gebraucht wird, und dadurch wird von Grund auf etwas Neues, Spannendes und Innovatives geschaffen. Weiters bietet das Fahrzeug immer wieder die Möglichkeit eines Umbaus und der Anpassung an aktuelle Bedürfnisse der Jugendlichen.

Aus einem leeren Kastenwagen entsteht ein Fahrzeug, welches gleichzeitig ein fahrbarer Jugendtreff, ein Ort für Einzelgespräche, eine Bühne, eine Küche oder ein einladendes Wohnzimmer sein kann. Die Möglichkeit den Furgone auf einer Seite komplett zu öffnen, setzt seinen Nutzungsmöglichkeiten fast keine Grenzen.

Das Fahrzeug wird in verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit verwendet: der Aufsuchenden Jugendarbeit, Aktionen wie die wöchentliche Anwesenheit bei den Pausen in den Mittelschulen im Einzugsgebiet, dem Mobilen Frühstück oder den Outdoor-Öffnungszeiten der Treffs vor allem im Frühling und Sommer.

Der Verein Jugenddienst Lana-Tisens ist eine Fachstelle zur subsidiären Unterstützung und Förderung von Personen, Gruppen, Vereinen, Verbänden und Institutionen, die im Arbeitsfeld der soziokulturellen, bildungsmäßigen und freizeitorientierten Jugendarbeit tätig sind. Zudem dient er als gesellschaftlicher und politischer Interessensvertreter sowie als Ansprechpartner für Anliegen von Kindern und Jugendlichen.

Zertifikat „frei.willig“ – das Kompetenzzertifikat für besonderes Engagement in der Jugendarbeit

Seit 2012 verleiht das Land Tirol das Zertifikat „frei.willig“ an junge Ehrenamtliche im Jugendbereich. Mit diesem Zertifikat werden das freiwillige Engagement sowie die erworbenen fach-

lichen und sozialen Kompetenzen bescheinigt. Es kann von allen Ehrenamtlichen beantragt werden, die einen Teil ihres ehrenamtlichen Engagements entweder in Freiwilligenzentren oder in Organisationen erbringen, welche Mitglieder in den Tiroler Jugendbeirat entsenden. Einreichungen sind jederzeit möglich. Weiterführende Informationen sowie das Antragsformular finden Sie auf www.tirol.gv.at/freiwillig.

beach.sport

Erlebnismittwoch bei der Beach und Eröffnung Weidendom

Ein spannender und sonniger Vorsommertag wartete **am 27. Mai** bei der Beach in Percha auf alle Kinder, Jugendlichen und Familien. So konnten alle kleinen und großen Besucher*innen in verschiedene Sport- und Spielstationen eintauchen.

Angefangen beim Entenfischen und dem Zielwerfen bis hin zum Waldparcours, dem Wasserlauf und der Ballbalance. Die zahlreichen Besucher*innen kamen mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Zug zur Beach. Zum Abschluss wurde auch der neu erbaute Weidendom eröffnet. Gemeindejugendreferent Franz Wörer freute sich über die tolle Aufwertung des Erlebnisraumes an der Beach und bedankte sich seitens der Gemeindeverwaltung bei allen Mitwirkenden. Pfarrer Rüdiger Weinstrauch segnete bei der Eröffnung den Dom, als Zeichen für gutes Wachstum und Schutz für die Radler*innen, Wandernden und Besucher*innen. Die Beach in Percha bietet neben den Menschen auch den Tieren einen vielfältigen Lebensraum. Auch an sie wurde bei der Eröffnung gedacht. So überreichten Lukas Neumair und



Anna Hofer vom Jugenddienst der Gemeinde zwei Fledermauskästen für die Beach. Sie bedankten sich auch ganz herzlich bei allen Besucher*innen für das Dabeisein, bei allen Jugendlichen für ihr Engagement und für die tolle Zusammenarbeit bei der Gemeinde Percha, dem Kuratorium für technische Kulturgüter, dem Amt für Wildbach- und Lawinverbauung, der Organisation „Sanfte Strukturen“ aus Deutschland, der Jugendgruppe Percha und dem Familienverband Percha.

Neben dem Weidendom wurden passend zur Eröffnung die neuen Liege- und Sitzmöglichkeiten fertiggestellt, welche den Erholungsraum an der Rienz nun aufwerten. Als großes Finale des Tages wurde gemeinsam mit allen Anwesenden mit einer großen Welle der Weidendom eröffnet.



Musikerlebnis in atemberaubender Naturkulisse: pop.konzert open.air in Olang

Der Jugenddienst Dekanat Bruneck organisierte am Samstag 15. Juli die achte Auflage vom pop.konzert, heuer im Schwimmbad von Olang mit Blick auf das Weltnaturerbe Dolomiten. Popmusik, Tanz, Texte und ein traumhaftes Sommerwetter warteten auf die über tausend Besucher*innen in der Naturkulisse von Olang. Beim Musikprojekt beteiligen sich rund 80 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Pustertal im Chor, als Solist*innen, in der Band, in der Tanzgruppe, als Sprecher*innen und als Mitarbeiter*innen. Die Besucher*innen konnten das Konzert in Olang auch bequem mit der Bahn oder mit dem Fahrrad über den Pustertaler Radweg erreichen. So konnte man im Sinne der Nachhaltigkeit das Auto zu Hause lassen.

Das Konzert war eingebettet in Musik, Tanz und Texte und stand heuer unter dem Titel „gute.tage“. Dabei drehte sich alles um die Momente, welche einen Tag zu einem guten Tag werden lassen. Rund um sich selbst, die Mitmenschen, die kleinen Dinge und die Natur. Ein abwechslungsreiches Programm mit aktuellen österreichischen und deutschen Popliedern lud zu einem Musikerlebnis voller Höhen und Tiefen, Gefühlen und Faszination ein. Angefangen bei Liedern von Mark Forster, Wincent Weiss, Silbermond, Sophia, Benne bis hin zu Liedern von Peter Maffay, Alexander Eder, Johannes Oerding und den Poxrucker Sisters.

„Es war großartig zu sehen, mit welcher Begeisterung die Jugendlichen beim Musikprojekt dabei waren. Dies motiviert und ist wie ein Funken auf die Konzertbesucher*innen überggesprungen. Ein großer Dank geht an alle Beteiligten, ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie an die zahlreichen Besucher*innen für den schönen sommerlichen Konzertabend,“ so der Geschäftsleiter des Jugenddienstes Lukas Neumair.

Ein Dank gilt zudem der Gemeinde Olang, dem Schwimmbad Olang, der Musikgruppe Mallsemms, der Jugendgruppe Olang, den Minis und Familienverbänden der Gemeinde Olang, dem Olinger Jugendbeirat sowie der freiwilligen Feuerwehr von Niederolang und der Südtiroler Youth App für die tolle Zusammenarbeit. Einblicke in das „pop.konzert 8.0 open.air“ gibt es in Kürze auf dem YouTube-Kanal des Jugenddienstes.

Jugend- und Schulsozialarbeit Zusammenarbeit wird verstärkt

Fachkräfte der Jugend- und Schulsozialarbeit haben sich kürzlich in Meran, Kaltern und Brixen zu Vernetzungs- und Austauschtreffen getroffen. Ziel der Treffen zwischen Vertreter*innen der Jugendarbeit und Schulsozialpädagogik/Schulsozialarbeit war es, eine Plattform zur Vernetzung zwischen den Handlungsfeldern zu bieten.

Im Speziellen ging es vor allem darum, sich intensiv auszutauschen, sich über wichtige Angebote zu informieren und anhand konkreter Praxisbeispiele bestehende Formen der Zusammenarbeit kennenzulernen.

Organisiert wurden die drei Treffen im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts folgender Einrichtungen: Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste | AGJD, netz | Offene Jugendarbeit, Landesdirektion deutschsprachige Berufsbildung und Pädagogische Abteilung für die Deutsche Bildungsdirektion.

Mit vereinten Kräften Unterstützung anbieten

Bei den Treffen wurden bereits etablierte Netzwerke aus den jeweiligen Bezirken vorgestellt, wie zum Beispiel die Kooperation zwischen der Landesberufsschule Zuegg und Streetworker*innen des Jugenddienstes Meran, die Gemeinschaftsprojekte des Jugendtreff Jump (Eppan) mit dem Schulsprengel Eppan oder die offene pädagogische Werkstatt STEPS in Brixen, die eng mit den Schulen im Bezirk vernetzt ist.

Die anwesenden Fachkräfte hatten im Rahmen der drei Treffen außerdem die Gelegenheit, im gegenseitigen Austausch Vorschläge und Ideen zu sammeln mit dem Fokus, die Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schulsozialpädagogik vor Ort

zu stärken. Verschiedene Herausforderungen kamen zur Sprache, allen voran die notwendige Aufwertung von Ju-

Austauschtreffen im Sozialwissenschaftlichen Gymnasium in Brixen



Austauschtreffen im Kulturzentrum KUBA Kaltern

gend- und Schulsozialarbeit in der Gesellschaft und innerhalb der Bildungslandschaft, finanzielle Unsicherheit und teils prekäre Arbeitsverhältnisse sowie mancherorts der Mangel an Freiräumen in Schulen und Gemeinden.

Praxisnahe Konzepte in Ausarbeitung

Bei allen drei Treffen wurde der Wunsch geäußert, die Vernetzung weiter auszubauen, um eine bessere Kontinuität in der Begleitung der Jugendlichen zu gewährleisten und den Kindern und Jugendlichen möglichst unkompliziert direkt Hilfe und Unterstützung anbieten zu können. Als weitere wichtige Anliegen wurden der Ausbau der Zusammenarbeit

zwischen deutsch- und italienischsprachigen Einrichtungen in Südtirol sowie ein verstärkter Austausch mit Fachkräften und Organisationen aus anderen Regionen im In- und Ausland hervorgehoben. Die Fachkräfte waren sich einig, dass auch die Präventionsarbeit gemeinsam effektiver gestaltet

werden könne, wie zahlreiche Beispiele belegen. Um niederschwellige und schnelle Wege zu ermöglichen und gemeinsam zeitnah auf die Bedürfnisse von jungen Menschen adäquat zu reagieren, brauche es eine Aufstockung der Ressourcen, aber auch die Absicherung durch praxisnahe Konzepte sowie eine verstärkte Strukturierung und Professionalisierung der Zusammenarbeit, so der Tenor bei den Treffen. „Es ist wichtig, dass beide Handlungsfelder – Schulsozialpädagogik/-arbeit und Jugendarbeit – als Teil der Bildungslandschaft anerkannt und Kinder und Jugendliche als wichtiger Teil der Gesellschaft wahrgenommen und ernst genommen werden“, betonten die Vertreter*innen der verschiedenen Institutionen.

Die Treffen fanden regen Anklang bei den Fachkräften. Es nahmen jeweils zwischen 50 und 70 Personen pro Treffen daran teil.



Austauschtreffen in der Landesberufsschule L. Zuegg Meran

Jugendliche Glanzleistungen ausgezeichnet

Verleihung der **Euregio-Auszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt 2023“**



FOTOS: Claudia Corrent

Die **Euregio-Auszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt 2023“** wurde von **LH Anton Mattle**, **LH Arno Kompatscher** und **LRⁱⁿ Stefania Segnana** feierlich überreicht.

Um den ehrenamtlichen Einsatz junger Menschen ging es am 30. Juni im NOI Techpark in Bozen: LH Anton Mattle (Tirol), LH Arno Kompatscher (Südtirol) und LRⁱⁿ Stefania Segnana (Trentino) verliehen stellvertretend für die vielen Freiwilligen in der Kinder- und Jugendarbeit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino 20 Personen und fünf Jugendorganisationen aus den drei Landesteilen die Euregio-Auszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt 2023“. Unter den Ausgezeichneten befinden sich auch neun junge Menschen sowie zwei Projekte aus Tirol. Darüber hinaus wurde das Euregio-Jugendblasorchester als grenzüberschreitendes Projekt ausgezeichnet. Die Ehrung wurde vom Land Tirol gemeinsam mit dem Tiroler Jugendbeirat ins Leben gerufen. Seit dem Jahr 2017 wird sie zusammen mit dem Land Südtirol vorgenommen. Seit dem Vorjahr ist auch das Trentino als drittes Euregio-Land mit dabei.

Engagierte junge Menschen vor den Vorhang holen

„Heute sind wir hier im NOI in besonderer Gesellschaft. Wir sind inmitten junger Leute aus Tirol, Südtirol und dem Trentino, die sich in ihrer Freizeit in den Dienst der Gemeinschaft gestellt haben, entweder weil sie sich täglich in die Jugendarbeit einbringen und somit Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützen oder weil sie auf beispielhafte Weise das Jugendorganisationswesen mitgestaltet haben“, betonte der gastgebende Südtiroler LH Kompatscher. „Es freut mich sehr, dass wir das Projekt ‚Glanzleistung‘ heuer bereits zum zweiten Mal in der gesamten Europaregion umsetzen und so noch mehr junge engagierte Menschen vor den Vorhang holen können. Mit der heutigen Ehrung wollen wir uns bei den Ausgezeichneten herzlich für ihren ehrenamtlichen Einsatz zum Wohl der Gesellschaft bedanken. Ohne Ehrenamtliche würde es die Gesellschaft, wie wir sie kennen, nicht geben“, sagte LH Mattle.

Tiroler Glanzleistungen

Als „Glanzleistung“ kann das Engagement von Einzelpersonen bis zum 35. Lebensjahr ausgezeichnet werden. Ebenso können Projekte und Aktionen von Kinder- und Jugendorganisationen, Vereinen und Initiativgruppen die Ehrung erhalten. Die Vorschläge kommen von den Jugendorganisationen der drei Länder. Das grenzüberschreitende Projekt

wird von einer Fachjury ausgewählt. Aus Tirol wurden neun Personen ausgezeichnet. Für besonderes gesellschaftliches Engagement erhielten die Plattform für soziale Vernetzung Tiroler Oberland für das Sozialprojekt „Imst verschenkt“ sowie die Katholische Jungschar der Diözese Innsbruck für das Pfarrgartenprojekt eine Ehrung. Ziel von „Imst verschenkt“ ist es, gegen die Wegwerfgesellschaft vorzugehen und zugleich schnelle und unkomplizierte Hilfe in sozialen Notfällen zu leisten. So werden über die Plattform Gegenstände verschenkt oder verliehen. Beim Pfarrgartenprojekt geht es um die Verknüpfung von Kinderrechten und Umweltschutz. Unter dem Motto „Kinderrechte wollen wurzeln“ sind Pfarren dazu eingeladen, die Pfarrgärten für Kinder und Jugendliche zu öffnen, sodass dort gepflanzt sowie gemeinsam gespielt und gefeiert werden kann.

Grenzüberschreitendes Projekt Euregio-Jugendblasorchester

Als grenzüberschreitendes Projekt wurde das Euregio-Jugendblasorchester ausgezeichnet. Rund 60 Jugendliche aus den drei Landesteilen finden sich dabei zu einer Probenwoche ein. Heuer fand diese bereits zum siebten Mal statt, vom 22. bis zum 30. Juli in Toblach im Südtiroler Pustertal. Die Jugendlichen verbringen gemeinsam eine Woche im Zeichen der Musik und der Gemeinschaft und geben dann in Tirol, Südtirol und dem Trentino jeweils ein Abschlusskonzert. Das Euregio-Jugendblasorchester ist eines der erfolgreichsten und nachhaltigsten Projekte in der Europaregion. Die Kooperation der drei Blasmusikverbände ermöglicht es, dass junge Menschen im gemeinsamen Orchester nicht nur gemeinsam musizieren, sondern auch Kontakte und Freundschaften fürs Leben entstehen.

Weitere Informationen auf www.tirol.gv.at/glanzleistung



Das **Euregio-Jugendblasorchester** wurde als **grenzüberschreitendes Projekt** ausgezeichnet.



Ausblick zu Dritt

FOTO: Heli Düringer

Gemeinsam Beg-leiten in Naturräumen

Mit anderen Menschen etwas unternehmen – gemeinsam statt einsam unterwegs sein, das kann sich ganz natürlich ergeben oder auch ganz gezielt: wie etwa durch den Lehrgang Alpinpädagogik. Sein Anliegen ist Gruppen in alpiner Natur zu beg-leiten. Die Alpenverein-Akademie bietet die aufZAQ zertifizierte und im NQR auf Niveau IV gereichte Ausbildung seit Jahren erfolgreich an.

Der Lehrgang Alpinpädagogik spricht Menschen aus der haupt- und ehrenamtlichen Jugendarbeit an, die Interesse an Bewegung, Natursport und unterwegs sein in der Natur haben und erlebnisreich kreativ ihre Arbeit mit Gruppen gestalten wollen. Auf Augenhöhe und mit viel praktischer Umsetzung



FOTO: Anna Repple

wird vermittelt, Beziehungsprozesse zwischen Menschen und Natur zu unterstützen und den Raum dafür zu geben.

Der Einstieg, um sich die Leitungskompetenz in alpinen Naturräumen anzueignen, ist zu jedem Zeitpunkt möglich. Denn die Ausbildung ist flexibel aufgebaut. Die Teilnehmer*innen gestalten ihren Lernerfolg nach eigenen Erwartungen, setzen die Ziele selbst. Kernpunkt ist sicher das Praxisprojekt, das der vertiefenden Beschäftigung mit den Lehrgangsinhalten dient. Je nach gewählten Seminaren beträgt die Dauer der gesamten Zertifikats-Ausbildung 21 bis 26 Tage.

Neben der Jugendarbeit stehen mit Inklusion sowie Kinder & Familie zwei weitere Schwerpunkte zur Auswahl.

Alle Informationen und Details gibt es hier:

www.alpenverein-akademie.at/akademie/fuehren-und-leiten/lehrgaenge/alpinpaedagogik

Ein Plus für die Nachhaltigkeit

Das Jugendhaus Park In ist Klimabündnis-Betrieb

Im Jugendhaus Park In wird Nachhaltigkeit großgeschrieben. Gemeinsam mit dem Klimabündnis Tirol hat das Team einen Klimaschutz-Fahrplan für die nächsten Jahre erstellt. Klimabündnis-Betriebe bekennen sich zum nachhaltigen Handeln, dem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Konkret heißt das, dass am Beginn des Aufnahmeverfahrens zum Klimabündnis-Betrieb ein ganzheitlicher Klima-Check steht. Analysiert wurden die Bereiche Energie, Mobilität, Abfall, Beschaffung, Verpflegung, Wasser, Boden und Kommunikation. Wo können wir Energie oder Wasser einsparen? Wie regional, saisonal oder biologisch ist das Verpfle-



FOTO: Klimabündnis Tirol

Übergabe der Mitgliedsurkunde, v.l.n.r.: Patricia Erler (Klimabündnis Tirol), Nathalie Müller, Alexander Eder, Andreas Skinner (Jugendhaus Park In) und Andrä Stigger (GF Klimabündnis Tirol)

gungsangebot in unserem Betrieb? Welches Druckerpapier verwenden wir? Eine Vielzahl an Fragen werden unter Anleitung des Klimabündnis Tirol bearbeitet. Gemeinsam mit dem Park In-Team rund um Klimabündnis-Beauftragte Nathalie Müller, Hausmeister Andreas Skinner und Geschäftsführer Alexander Eder hat das Klimabündnis einen weitreichenden Klima-Fahrplan ausgearbeitet, an dem in den nächsten Monaten und Jahren gearbeitet wird.

Über 100 Tiroler Betriebe im Netzwerk

Neben den über 1.000 Klimabündnis-Gemeinden haben sich österreichweit bereits rund 1.300 Betriebe der Klimabündnis-Idee verschrieben, über 100 davon in Tirol. Mit dem Jugendhaus Park In ist nun auch die erste Einrichtung der Offenen Jugendarbeit in Tirol Mitglied in diesem Kreis.

Global denken, lokal handeln.

Beim Klimabündnis wird das Motto „Global denken, lokal handeln“ wörtlich genommen. Eine globale Partnerschaft verbindet lokale Akteur*innen – wie Gemeinden, Betriebe oder Schulen – mit Organisationen im Amazonas-Gebiet in Brasilien. Gemeinsames Ziel der solidarischen Partnerschaft ist der Erhalt des Regenwaldes und der Rechte indigener Menschen. Gleichzeitig setzt sich das Klimabündnis für einen klimafreundlichen Lebensstil in Tirol ein. Diesem europaweit einzigartigen Netzwerk hat sich nun auch das Jugendhaus Park In angeschlossen und möchte auf diesem Weg einen Beitrag zu einer klimagerechten Welt leisten.

Mit viel Talent, Engagement, Mut und Freude zum Sieg beim Bundesfinale des 70. Jugendredewettbewerbs

57 Teilnehmer*innen stellten sich in drei Kategorien der Jury

57 Schüler*innen aus ganz Österreich und Südtirol haben sich im Bundesfinale des 70. Jugendredewettbewerbs im Landhaus in Innsbruck in den drei Kategorien „Klassische Rede“, „Spontanrede“ und „Sprachrohr“ einer Jury und dem Publikum gestellt: Die Inhalte reichten von Zukunfts-Fragen und -Ängsten über Klimawandel, Frauenrechte, Soziale Medien, Künstliche Intelligenz und ethische Fragen bis hin zu Energie- und Klimafragen. Dabei konnten mit Juliana Rössler von der HTL Anichstraße Innsbruck und Maximilian Sprenger von der BHAK Wörgl zwei Tiroler Jugendliche einen ersten Platz in ihrer jeweiligen Kategorie feiern. Weitere Tirolerinnen erreichten eine Top-3-Platzierung.

„Mich beeindruckten immer wieder der Mut, das Engagement und die große Freude, mit denen junge Menschen beim Jugendredewettbewerb vor die Fachjury und das Publikum treten. Dabei zeigen sie nicht nur ihr großes Talent, sondern fordern die Zuhörerinnen und Zuhörer auch zur aktiven Auseinandersetzung mit ihren Themen aus dem persönlichen Lebensbereich sowie sozialen und internationalen Inhalten heraus. Hier gibt es nur Siegerinnen und Sieger – denn alle gewinnen durch ihre Auftritte viel Selbstvertrauen und lernen, ihre Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen“, lobte Tirols Jugendlandesrätin Astrid

Mair alle Jugendlichen für ihren eindrucksvollen Auftritt und betonte weiters:

„Jugendliche wollen ernstgenommen werden und sich äußern dürfen. Der Jugendredewettbewerb bietet dafür eine ausgezeichnete Plattform, wo junge Menschen lernen, sich zu artikulieren und respektvoll ihre Standpunkte zu vertreten. Mit dem heurigen Bundesfinale in Tirol anlässlich des 70. Jugendredewettbewerbs findet eine beliebte Veranstaltungsreihe ihren erfolgreichen Abschluss. Deshalb meine herzliche Gratulation an die Siegerinnen und Sieger des Jugendredewettbewerbs sowie auch an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Österreich und Südtirol. Wir sind stolz auf unsere Jugend.“

Weitere Informationen und Ergebnisse sowie Fotos zum Bundesfinale in Tirol sind abrufbar unter www.tirol.gv.at/jugendredewettbewerb.

Jugendlandesrätin Astrid Mair gratulierte den Tiroler Sieger*innen Juliana Rössler (re.) und Maximilian Sprenger (li.) herzlichst zu ihren herausragenden Leistungen.



Jugendlandesrätin Astrid Mair mit allen Tiroler Topplatzierten

FOTOS: Land Tirol/Forcher

POOL Jugendwarteraum des Landes Tirol am Innsbrucker Hauptbahnhof

Der POOL hat nach den Sommerferien ab Montag,
den 11. September 2023 wieder geöffnet.

In der ersten Schulwoche gibt es geänderte Öffnungszeiten:

Montag, 11.09.2023 und Dienstag, 12.09.2023 von 09.30 – 13.30 Uhr

Mittwoch, 13.09.2023 und Donnerstag, 14.09.2023 von 12.00 Uhr – 18.00 Uhr

Freitag, 15.09.2023 von 12.00 – 17.00 Uhr

Ab der zweiten Schulwoche ist der POOL an Schultagen von Montag bis Donnerstag
von 12.00 – 18.00 Uhr und am Freitag von 12.00 – 17.00 Uhr geöffnet.



kostenlosen und umfangreichen Angebot wie Airhockey, Billard, Magazine, Tischfußball, Brettspiele, Internet und WLAN, pädagogische Betreuung und Kochmöglichkeit.



FOTOS: Land Tirol

Er bietet Schüler*innen, Jugendlichen, Auszubildenden, Student*innen und jungen Reisenden eine geschützte und betreute Wartemöglichkeit als Überbrückung für den Anschlusszug oder Bus. Die Besucher*innen profitieren von einem

Verein ARANEA – Arbeiten mit Mädchen* und jungen Frauen*

Der Verein ARANEA betreibt seit 15 Jahren eine Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen*. Oft sind wir mit der Frage konfrontiert: „Braucht es eigentlich noch feministische Arbeit für Mädchen* und junge Frauen*? Braucht es noch ge-

schlechtshomogene Räume für Jugendliche oder hat dieses Konzept ausgedient?“ Meine Antwort darauf ist „Ja“. Ja, es braucht in gewissen Kontexten geschlechtshomogene Räume. Und ja, es braucht auf jeden Fall noch feministische Arbeit, um die speziellen Diskriminierungen, denen Mädchen* und junge Frauen* auch heute noch ausgesetzt sind, zu benennen und bearbeitbar zu machen. ARANEA hat es sich zum Ziel gesetzt einen Raum für Mädchen* und junge Frauen* anzubieten, in dem sie Bildungs-, Aufklärungs- und Reflexionsmöglichkeiten haben, was Weiblichkeit individuell, gesellschaftlich und politisch bedeutet. Einen Raum, in dem sie patriarchale Strukturen erkennen und sich dazu positionieren lernen und Abwertungs- und Ungleichheitserfahrungen bearbeiten können. Wir ermöglichen dies in der niederschweligen Anlaufstelle, der Be-



Das Team von ARANEA

Eine Mitarbeiterin
von ARANEA in Action
für die Fotoausstellung
im Oktober 2023



FOTOS: ARANEA

ratungsstelle und im Rahmen von Schulworkshops.

Einrichtungen der Jugendarbeit sind hier gefordert, diese Räume ebenfalls in der für sie möglichen Form anzubieten. Unterstützung hierbei bieten die Fachstellen Mädchen*arbeit und Burschen*arbeit.

Katharina Lhotta

MMag.a, Bildungswissenschaftlerin und
Geschäftsführerin des Vereins ARANEA
www.aranea.or.at



Jugendrotkreuz bietet Kindern, Jugendlichen und Betreuungspersonen psychische Erste Hilfe

Philipp Schumacher



FOTO: Janick Entremont

Dass es um die psychische Gesundheit junger Menschen oft nicht gut bestellt ist, geht mittlerweile aus vielen Studien hervor. Das Jugendrotkreuz Tirol reagiert darauf und integriert ab dem Schuljahr 23/24 die psychische Erste Hilfe in das Kursprogramm für Kinder, Jugendliche und Betreuungspersonen.

Kinder und Jugendliche sind oft psychisch belastet. Auch in Tirol. Allein die Ergebnisse der jüngst veröffentlichten Tiroler Covid-Studie geben Anlass zur Sorge. Demnach leidet bereits jedes dritte Kind im Alter von drei bis zwölf Jahren an manifesten Ängsten. Zudem verschlechtert sich das psychische Befinden heranwachsender junger Menschen im Zeitverlauf. Der wesentliche Grund dafür ist, dass auf die Covid-Pandemie nun multiple Krisen folgen wie der Krieg in der Ukraine, Teuerung, Klimawandel und Naturkatastrophen, geografisch nicht weit von Tirol entfernt. All das setzt den Kindern und Jugendlichen zu.

Sorgen ernst nehmen

Die Sorgen junger Menschen nimmt das Jugendrotkreuz ernst. In einem zweistufigen Konzept geht es darum, zu sensibilisieren, zu stärken und Skills rund um das Thema psychische Erste Hilfe zu vermitteln. In Webinaren und Workshops werden u.a. die Themen psychische

Gesundheit und Suizid enttabuisiert, Strategien zum Umgang mit Problemlagen vermittelt und persönliche und soziale Ressourcen gestärkt. Erstmals wird ab dem kommenden Schuljahr auch in den Erste Hilfe Kursen des Tiroler Jugendrotkreuzes der psychischen Ersten Hilfe eine eigene Einheit gewidmet. Unser Ziel ist es, ab dem kommenden Schuljahr mehr als 4.000 Schüler*innen für das Thema der psychischen Gesundheit zu sensibilisieren und ihnen konkrete Hilfestellungen bei psychischen Belastungen zu geben. Mit diesem Schritt tragen wir aktiv zur Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Tirol bei.

Trainer*innen gesucht

Ab 2024 wollen wir die Kursformate „psychische Erste Hilfe“ gerne auch in der außerschulischen Jugendarbeit anbieten. Dafür suchen wir noch Trainer*innen, die Interesse am Thema, Freude am Vortragen und ein sicheres Auftreten im Umgang mit Jugendlichen und erwachsenen Betreuungspersonen haben. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Nähere Informationen zum Projekt sowie zur Trainer*innen-Ausschreibung finden sich auf www.wirhelfen.at sowie direkt bei Philipp Schumacher, Landesgeschäftsführer Österreichisches Jugendrotkreuz, Landesleitung Tirol 6020 Innsbruck, Rennweg 1, Hofburg 108 Tel.: +43 (0)512 582467, E-Mail: philipp.schumacher@jrk-tirol.at

70 Jahre Katholische Jungschar Südtirol

Die Katholische Jungschar Südtirol ist die größte Kinderorganisation in Südtirol, die sich mit der außerschulischen kirchlichen Arbeit mit Kindern beschäftigt. In fast jeder Pfarrei gibt es Jungschar- und Minigruppen. Über 9.000 Kinder und über 2.000 ehrenamtliche Gruppenleiter*innen sind Teil der Jungschar. In diesem Jahr feiert die Jungschar ihr 70-jähriges Bestehen. 1953 wurde der Verein von Paula Herbst und Franziska Lemayr gegründet. Begeistert von der Katholischen Jungschar Österreichs, die sie in Wien während einer Ausbildung kennenlernten, gründeten sie 1953 auch in Südtirol die ersten Mädchenjungschargruppen, bald darauf entstand auch die Bubenjungschar.

Die Ministrant*innen sind seit den 90er Jahren Teil



Ehemalige und aktuelle Vorsitzende

der Jungschar. Seitdem machen sie den größten Teil der Jungschar aus. Damals wie heute spielt das Ehrenamt eine wesentliche Rolle in der Jungschar. Die Kinder werden in den Ortsgruppen von ehrenamtlichen Gruppenleiter*innen begleitet. Von Beginn an wurden und werden für die Kinder in den Pfarreien Gruppenstunden, Hütten- und Zeltlager und andere Feste organisiert. Wichtig dabei ist es seit der Gründung, den christlichen Glauben zu vermitteln und als Gemeinschaft zu wachsen. Dabei spielen Leistung, Noten und Druck keine Rolle – jedes Kind ist willkommen und darf und soll eine gute Zeit haben.

Das 70. Jubiläum der Jungschar wurde im Frühjahr 2023 zwei Mal groß gefeiert: Beim Kinderfest auf Schloss Prösels mit über 1.000 Kindern und bei der Jubiläumsfeier am 10. Juni in der Festung Franzensfeste mit Ehren- und Hauptamtlichen aus Vergangenheit und Gegenwart und weiteren Ehrengästen.



www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 413370/71 Fax: 0471 412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas

Brunogasse 2 I-39042 Brixen
Tel.: +39 0472 279923 Fax: 0472 279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*Innen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Sexuelle Bildung für Menschen mit Beeinträchtigung

Seminar

Ziel und Inhalt: Sexualität ist ein Lebensthema für alle!

Was macht es schwierig, Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung Sexualität wirklich zuzugestehen? Wo beginnt die selbstbestimmt gelebte Sexualität? Welche Rolle spielt das Umfeld? Wie können sexualpädagogische Methoden angepasst werden, damit Wissen vermittelt, Reflexion ermöglicht, Spüren erforscht, Prävention geleistet werden kann?

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen in der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagogen*innen, (Sozial)Betreuer*innen, Sozialassistent*innen, Lehrpersonen, Gruppen-

leiter*innen, (zukünftige) Sexualpädagog*innen, Eltern und Interessierte

Teilnehmerzahl: 6 – 16

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Freitag, 22. September 23, 9.00 – 12.30 und 14.00 – 17.30 Uhr

Beitrag: 110,00 Euro inkl. 22% MwSt.

Referentin: *Silvia Clignon*, Bozen.

Sexualpädagogin und Sozialpädagogin

Anmeldeschluss: Freitag, 8. September 23

Stress- und traumasensibles Arbeiten mit belasteten Jugendlichen

Seminar

Ziel und Inhalt: Fachkräfte im Bereich der Jugendarbeit sind in ihrer alltäglichen Arbeit manchmal mit Jugendlichen konfrontiert, die destruktives, grenzüberschreitendes oder aggressives Verhalten zeigen. Dies kann bei den Fachkräften Überforderung und das Gefühl von Ohnmacht auslösen. Oft können hinter diesen Verhaltensweisen angeeignete Überlebensstrategien nach traumatisierenden Erfahrungen stecken.

Das Seminar zielt darauf ab, ein besseres Verständnis für Zusammenhänge und gezeigte Verhaltensweisen von Jugendlichen zu entwickeln, die Beziehungsfähigkeit zu fördern, gewaltfreier zu agieren und Ressourcen zu aktivieren. Durch theoretische Grundlagen, praxisorientierte Übungen und Reflexionsmöglichkeiten werden Handlungsstrategien eröffnet und Maßnahmen für die Weiterarbeit gegeben.

Um den Transfer in die Praxis zu erleichtern, wird im Anschluss an das Seminar eine Online-Einheit im Ausmaß von 4 Stunden angeboten (der Termin wird gemeinsam vereinbart).

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Psycholog*innen, Lehrpersonen, Multiplikator*innen aus dem Jugend-

sozial- und Gesundheitsbereich und aus Bereichen der Jugendberatung und -begleitung

Teilnehmerzahl: 8 – 18

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Mittwoch, 4. Oktober 23, 9.00 – 12.30 und 14.00 – 17.30 Uhr

Weitere 4 h online folgen

Beitrag: 160,00 Euro inkl. 22% MwSt.

Referentinnen: *Evelin Mahlknecht*, Sozialarbeiterin, Traumapädagogin und Sexualberaterin. Langjährige Erfahrung in den Bereichen Sucht & Drogen, Prävention, Jugendarbeit und Beratung. Koordinatorin des Fachbereiches Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Forum Prävention – Bozen

Maria Reiterer, Sozial-, Sexual- und Traumapädagogin, Mitarbeiterin im Forum Prävention – Fachstelle Gewaltprävention. Mehrjährige Erfahrung in der Jugend- und Erwachsenenarbeit, im Besonderen in der Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Anmeldeschluss: Mittwoch, 20. September 23

Fit für die Jugendarbeit

Einblicke und Grundlagen für die Jugendarbeit. Seminar & Exkursion

Ziel und Inhalt: Im Seminar werden Basiswissen und Orientierung im Themenfeld Jugendarbeit gegeben:

- » Struktur und Landkarte der Jugendarbeit
- » Werte und Standards der Jugendarbeit und was sie konkret für die Arbeit bedeuten
- » Verweis auf weitere Grundlagendokumente (Leitbild, Jugendförderungsgesetz und -programm)
- » Einblick in die Tätigkeiten folgender Einrichtungen: Dachverbände der Jugendarbeit (Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, netz | Offene Jugendarbeit, Südtiroler Jugendring und Jugendberatungsstelle „Young+Direct“), Amt für Jugendarbeit, Kinder- und Jugendanwaltschaft, Forum Prävention und Infes, Weiße Kreuz Jugend, Jugendzentrum JuZe Naturns und Jugenddienst Mittelvinschgau EO
- » Netzwerkarbeit
- » Austausch und Lernen voneinander
- » Reflexion

Zielgruppe: Berufliche Einsteiger*innen der Kinder- und Jugendarbeit, Mitarbeiter*innen im ersten Berufsjahr

Teilnehmerzahl: 8 – 18

Orte: 1. und 2. Seminar: Bildungshaus Jukas, Brixen

Exkursion: Jugendzentrum JuZe Naturns und Jugenddienst Mittelvinschgau EO, Schlanders
Amt für Jugendarbeit, Haus Goethe und Weiße Kreuz Jugend, Bozen

1. Seminar: Dienstag, 17. Oktober 23, 9.00 – 12.30 und 13.30 – 17.00 Uhr

Exkursion: Dienstag, 24. Oktober 23, 9.00 – ca. 17.00 Uhr

Donnerstag, 26. Oktober 23, 9.00 – ca. 17.00 Uhr

2. Seminar: Dienstag, 21. November 23, 9.00 – 12.30 und 13.30 – 17.00 Uhr

Kursleitung: **Doris Kaserer**, Terlan. Pädagogin mit Zusatzausbildung in systemischer Pädagogik, freiberufliche Trainerin mit langjähriger ehrenamtlicher und beruflicher Erfahrung in der Mädchen- und Jugendarbeit

Referent*innen: Peter Grund (SJR), Karlheinz Malojer (AGJD) und Marina Peter (netz | Offene Jugendarbeit)

Kursbegleitung: Daniela Ploner, Brixen. Päd. Mitarbeiterin, Bildungshaus Jukas

Beitrag: 200,00 Euro inkl. 22% MwSt. mit Mittagessen bei der Exkursion

Veranstalter: Bildungshaus Jukas in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, netz | Offene Jugendarbeit und dem Südtiroler Jugendring

Anmeldeschluss: Donnerstag, 5. Oktober 23

Da hört der Spaß auf?!

Sexismus & sexualisierte Gewalt thematisieren. Seminar

Ziel und Inhalt: Aufgrund des eigenen Geschlechts bevorzugt, benachteiligt oder gar herabgesetzt zu werden sind Erfahrungen, die viele Menschen durchleben. Sexismus und sexualisierte Grenzüberschreitungen sind in unserem Alltag präsent, aber trotzdem noch in vielen Strukturen tabuisiert. Diese Themen werden von den Medien angeheizt, Menschen werden sensibler und gleichzeitig verunsicherter.

Wird nun verharmlost oder dramatisiert? Was ist denn überhaupt Sexismus? Wie erkenne ich Grenzüberschreitungen? Welche Haltung nehme ich persönlich ein und welche meine Einrichtung? Wie kann ich reagieren und angemessen handeln? Gemeinsam gehen wir den Spuren des Sexismus nach, der uns bewusst oder unbewusst in der Arbeitswelt und auch im privaten Umfeld begegnet. Durch theoretische Inputs, Übungen und persönliche Reflexion werden das Bewusstsein dafür gesteigert und Handlungsmöglichkeiten entwickelt.

Inhalte:

- » Hintergrundwissen
- » Die eigenen Grenzen kennen und die der anderen respektieren

- » Präventions- und Handlungsmöglichkeiten im Alltag & am Arbeitsplatz
- » Reflexion

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Psycholog*innen, Lehrpersonen, Multiplikator*innen aus dem Jugendsozial- und Gesundheitsbereich und aus Bereichen der Jugendberatung und -begleitung

Teilnehmerzahl: 8 – 20

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Montag, 23. Oktober 23, 9.00 – 12.30 und 14.00 – 17.30 Uhr

Beitrag: 100,00 Euro inkl. 22% MwSt. (90,00 Euro Frühbucherpreis bis 15.09.23)

Referentin: **Maria Reiterer**, Bozen. Sozial-, Sexual- und Trau-
mapädagogin, Mitarbeiterin im Forum Prävention, Fachstelle
Gewaltprävention, mehrjährige Erfahrung in der Jugend- und
Erwachsenenarbeit

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Anmeldeschluss: Montag, 9. Oktober 23

MENSCHEN

& JOBS

■ Forum Prävention

Melanie Kücking kommt aus Göttingen, ist 27 Jahre alt, lebt seit 2018 in Südtirol und ist dabei ihren Bachelor in Sozialarbeit an der Universität in Brixen abzuschließen. Im Rahmen des Studiums hatte sie die Möglichkeit ein Praktikum im Forum Prävention – vor allem in der Fachstelle Gewalt – zu absolvieren, wo sie nun seit Januar 2023 auch angestellt ist. Sie arbeitet zu den Themen Cyber|Mobbing, Antidiskriminierung und interkultureller Jugendarbeit. In Zukunft wird sie außerdem im Bereich der Suizidprävention tätig sein.



■ Melanie Kücking

Elisa Zenatti arbeitet seit Januar 2023 im Forum Prävention, in den Fachstellen Gewalt und Familie. Nachdem sie Sozialpädagogik an der Universität in Brixen studiert hat, arbeitete sie mit asylsuchenden Menschen zunächst im Notfallbereich und dann in einem SPRAR-Dienst (Servizio centrale del sistema di protezione per richiedenti asilo e rifugiati). Die letzten zwei Jahre, bevor sie sich der Prävention widmete, war sie im Sozialsprengel in Leifers tätig. Für die Fachstelle Gewalt arbeitet sie zu den Themen Cyber|Mobbing, Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt und andere Formen von Gewalt und Antidiskriminierung. Außerdem kümmert sie sich um die interne Bibliothek des Forums, ausgestattet mit zahlreichen Fachbüchern, die auch von externen Personen ausgeliehen werden können. Elisa ist 32 Jahre alt, italienische Muttersprachlerin und lebt in Bozen.



■ Elisa Zenatti

■ netz | Offene Jugendarbeit

Irene Ohnewein ist seit Anfang Juli 2023 Geschäftsführerin von netz | Offene Jugendarbeit, dem Dachverband der Jugendtreffs, Jugendzentren, Jugendkulturvereine und anderen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Südtirol. Sie ist seit 2005 in der Offenen Jugendarbeit tätig. Im Jugendzentrum Fly konnte sie in verschiedensten Funktionen Erfahrungen sammeln und sich einen breiten Überblick über die lokale bis hin zur südtirolweiten



■ Irene Ohnewein

Jugendarbeit verschaffen. Die letzten sechs Jahre war sie Geschäftsführerin im Fly in Leifers. Die Vernetzungsarbeit war ihr in der bisherigen Arbeit stets von Nutzen. Als Geschäftsführerin möchte sie durchs Vernetzen das Handlungsfeld Offene Jugendarbeit stärken und Zusammenarbeit fördern. Ein Fokus soll auf die qualitative Weiterentwicklung der Offenen Jugendarbeit gelegt werden. Irene möchte in diese Richtung weiterdenken und die Mitglieder von netz entsprechend begleiten und stärken.

Vivian Rustige vervollständigt seit Mitte April „Vernetzung und Begleitung“ bei netz | Offene Jugendarbeit. In seiner Jugend wuchs er persönlich an den vielseitigen Angeboten und durch direktes Engagement in Jugendzentren; die Arbeit als Tutor in Sozialeinrichtungen in Peru prägten und inspirierten ihn. Während des Masterstudiums „Eco-Social Design“ an der Freien Universität Bozen konzipierte er mit externen Partnerorganisationen der Jugendarbeit Projekte mit und für Jugendliche in Bozen und Italien. Seine eigenen Erfahrungen im Ausland motivieren Vivian – mit dem Schwerpunkt „Junges Europa & Mehrsprachigkeit“ – die Offene Jugendarbeit in Südtirol mit anderen europäischen Realitäten zu vernetzen und einen internationalen Austausch zu schaffen. Er ist überzeugt davon, dass sowohl Jugendliche als auch die Offene Jugendarbeit von internationaler Zusammenarbeit profitieren, da interkultureller Austausch neue Perspektiven aufzeigt, Offenheit und Toleranz fördert und Spaß macht.



■ Vivian Rustige

■ Jugenddienst Lana-Tisens

Verena Hofer, 34 Jahre alt, arbeitete bereits 2017-2019 im Verein. Nachdem sie 2019 und 2022 Mama wurde, hat sie die Aufgabe übernommen, sich um ihre Kinder zu kümmern. In der Zeit im Jugenddienst hatte sie ihre Freude in der Arbeit mit Jugendlichen entdeckt. Dies und ihre Liebe zur Natur haben sie dazu bewegt, die Zeit zu Hause zu nutzen, um sich in den



■ Verena Hofer

MENSCHEN & JOBS

Bereichen Wildnis-Pädagogik und Imkerei weiterzubilden. Seit Juni 2023 ist sie zurück im Jugenddienst Lana-Tisens und unterstützt das Team bei Verwaltungsaufgaben und Projekten. Sie freut sich, wieder zurück zu sein und durch ihre Tätigkeit die Jugendarbeit wieder ein Stück weiterzubringen.

■ Jugenddienst Unteres Eisacktal EO

Jorin Massimo Flick kommt aus dem fernen Ostfriesland in Deutschland, ist 35 Jahre alt und seit Anfang März 2023 der neuste Mitarbeiter des Jugenddienst Unteres Eisacktal EO. Nach dem Studium der Sozialen Arbeit in Innsbruck und beruflicher Station in der klinischen Sozialen Arbeit, an der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hall in Tirol, lebt er nun seit über einem Jahr in Brixen. Er ist zuständig für die Jugendräume in Feldthurns und Garn und freut sich auf eine spannende Tätigkeit und viele Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Kontexten.



■ Jorin Massimo Flick

■ Jugenddienst Bozen

Theresa Zelger hat im Juli 2023 beim Jugenddienst Bozen angefangen. Sie ist 26 Jahre alt und wohnt in Bozen. Nach der Matura hat sie zwei Jahre lang in Wien gelebt, war danach in verschiedenen Bereichen tätig und hat unter anderem als Lehrerin gearbeitet. Nun freut sie sich auf andere Perspektiven, spannende Projekte und eine tolle Zeit mit den Jugendlichen und ihren neuen Teamkolleg*innen.



■ Theresa Zelger

■ Jugenddienst Meran

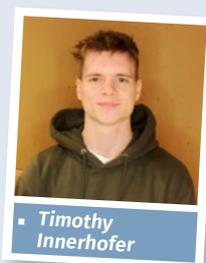
Madelaine Alber ist seit einigen Monaten Mitarbeiterin im Burggrafenamt tätig. Sie lernt gerne Menschen auf verschiedensten Lebenswegen kennen und kommuniziert auch gerne auf verschiedenen Sprachen. Sie freut sich auf eine gute Zu-



■ Madelaine Alber

sammenarbeit und jungen Menschen unterstützend zu begleiten.

Timothy Innerhofer verstärkt seit Streetwork-Team von Meran. Er freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und auf die neue Herausforderung.



■ Timothy Innerhofer

Carlos Sprenger ist 25 Jahre alt und gebürtiger Brasilianer. Sein Engagement bei Streetwork Meran entspringt dem tiefen Bedürfnis, anderen Menschen zu helfen und sie auf ihrem Lebensweg zu unterstützen. Es erfüllt ihn mit Freude, Menschen auf ihrem Weg zu begleiten.



■ Carlos Sprenger

■ Jugenddienst Unterland

Nicole Corradina ist 20 Jahre alt und kommt aus Kaltern. Im vergangenen Jahr hat sie erfolgreich das Sozialwissenschaftliche Gymnasium abgeschlossen. In den letzten Jahren absolvierte sie verschiedene Praktika und Ferialjobs im sozialen Bereich, die sie dazu ermutigt haben, sich für eine Tätigkeit als Jugendarbeiterin zu entscheiden. Die Arbeit mit jungen Menschen bereitet ihr große Freude und sie sieht sie als eine Möglichkeit, sie bei ihrer persönlichen Entwicklung und Entfaltung zu unterstützen. Seit Anfang Juli 2023 ist sie Teil des Jugenddienst Unterland und freut sich auf eine spannende und bereichernde Zeit.



■ Nicole Corradina

Evi Kofler unterstützt den Jugenddienst Unterland seit Mitte Mai als Verwaltungsmitarbeiterin. Sie bringt bereits mehrere Jahre Erfahrung in diesem Bereich mit und kümmert sich vorwiegend um die Buchhaltung, aber auch um weitere verwaltungstechnische Aufgaben. Evi freut sich im Jugenddienstteam dabei zu sein und als Verwaltungsmitarbeiterin die vielfältigen Tätigkeitsbereiche gemeinsam mit ihren Kolleg*innen weiterzuentwickeln.



■ Evi Kofler

Wichtige Adressen!

BERATUNG

 **Young+Direct**

Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

Schreib uns

 **345.081.70.56**
 **YoungDirectBeratungConsulenza**
 **online@young-direct.it**

Ruf uns an

 **0471 155 155 1**
 **young.direct**

Besuch uns

 **Goethestr. 42**
39100 Bozen



Infogay

Tel. +39 0471 976342
infogay@centaurus.org

Lesbianline

Tel. +39 0471 976342
(jeder 1. Donnerstag im Monat 20– 22 Uhr)
E-Mail: lesbianline@centaurus.org



Forum Prävention

Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 324801
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



infes

Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 970039
Internet: www.infes.it
E-Mail: info@infes.it
Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung

Kinder- und Jugendanwaltschaft Garante per l'infanzia e l'adolescenza Garant per la nfanzia y l'adolescenza

Cavourstraße 23c I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 946050
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Elterntelefon

Anrufzeiten:
Mo–Sa 9.30 – 12 Uhr
Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Galileo-Galilei-Straße 4c I-39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 062501
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit
Abdelouahed El Abchi
(Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413373
E-Mail: Abdelouahed.ELAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle

COURAGE

Salurner Straße 15
A-6020 Innsbruck
Mo + Mi + Do, 17–20 Uhr
Tel.: +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6

Jugenddrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9
A-6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Di–Do 14–16 Uhr und
Do 18–20 Uhr sowie Termine nach telefonischer
Vereinbarung
Tel.: +43 699 13143316
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at
Website: www.drogenarbeit6.at
E-Mail: zentrale@drogenarbeit6.at



kontakt+co

Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstraße 18 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 585730
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16 Uhr



Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 5083792
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr
Mo–Do 14–16 Uhr



INFORMATION



InfoEck

InfoEck der Generationen

Jugend-, Familien-, Senioreninfo Tirol
Bozner Platz 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 800 800 508
E-Mail: info@infoeck.at

InfoEck der Generationen Imst

Johannesplatz 6-8 A-6460 Imst
Tel.: +43 5412 66500
E-Mail: oberland@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Wörgl

Christian-Plattner-Straße 8 A-6300 Wörgl
Tel.: +43 664 88742311
E-Mail: woergl@infoeck.at

InfoEck – Regionalstelle Tirol

Erasmus+: Jugend in Aktion und ESK
Bozner Platz 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 699 15083514
E-Mail: regionalstelle@infoeck.at
Internet: www.infoeck.at

BILDUNG

Jugendhaus Kassianeum

Brunogasse 2
I-39042 Brixen
Tel.: +39 0472 279923
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 413370/71
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



Amt für Kabinettsangelegenheiten Freiwilliger Zivildienst

Silvius-Magnago-Platz 1
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 412131
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Meinhardstraße 16
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 5087851
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

